

Kammelhaar.  
Haar.  
Baumwoll-  
endlose

**Treibriemen** und  
Transportbänder  
fabriziert im  
Großbetrieb

R. A. Herold, Westerhausen, Kr. Melle (Hannover).

Inhaber: Br. A. Herold, Melle.

9. Jahrgang. April-Mai-Juni 1917. Nummer 10/12.

## W. MAASS, ALTONA A. E.

Fabrik erstklassiger  
Pianos und Flügel ::  
Reichhaltiges Harmonium-Lager  
Größte Fabrik der Provinz

Lieferung frei jeder Bahnstation Deutschlands.

Logen erhalten hohen Rabatt!

10 Jahre Garantie. = Zahlungserleichterung.

Möbeltransport. Spedition.  
arztherrögl. Kammerdirektor  
Pozsony-Pressburg. Ungarn.  
Lagerhaus. Verwaltung.

Reelle Bezugsquelle für  
rein. Putzer Weiß- u. Rotwein  
in Fass und Flaschen.  
Br. Wilhelm Zell, Landau, Platz.  
Telefon 814.

## Gebbrüder Fischer, Holzwarenfabrik, Pobershau, Sa.

Abteilung I: Holzdrechslerwaren,  
Kinderspielwaren.

Spez.: Kegelspiele.

Zu den Messen in Leipzig: Petersstr. 37 (Goldber Hirsch), II. Et., Zimmer 151

## Hans Gost, Berlin W.35, Steglitzerstr. 18

Kunsthandlung und Rahmenfabrik

empfiehlt sich bei Abschaffung von Wandstuck, namentlich von Bildern,  
sowohl in Original-Gemälden als auch in Reproduktionen jeden Genres.  
Gediegene Einnahmungen werden künstlerisch und sachverständlich zu entsprechend  
billigen Fabrikpreisen ausgeführt.

Verantwortliche Schriftleitung: Br. Dr. Marciniowski, Sielbeck, Post Holsteinische  
Schweiz, Bez. Kiel. Für Mitteilungen des Bundesvorstands u. den Anzeigenteil: Br.  
Gustav H. L. Sorge, Nürnberg. Druck: Metz & Marquess, Hannover, Börsstr. 40.

Verkauliche  
Wissenssae



# Vertrauliche Mitteilungen des Bundessekretariats.

---

9. Jahrgang. April-Mai-Juni 1917. Nummer 10/12.

Nürnberg und Hannover, den 15. Juni 1917.

## Einladung

zur

### XI. Hauptversammlung des „F. Z. A. S.“ E. V. in Nürnberg.

Gemäß den Bundes-Sitzungen werden die Mitglieder  
des F. Z. A. S. hiermit zu dem am 28. und 29. Juli 1917  
in Dresden stattfindenden Großlogentag eingeladen.

Der Bundesvorstand:

Dr. Weigt, Großstr. Sorge, Großsekretär.



## Großlogentag des F. Z. A. S. (Jahres-Hauptversammlung) in Dresden, 1917.

### Arbeitseinteilung.

Sonnabend, den 28. Juli 1917, im „Hotel Bristol“  
in Dresden, Bismarckplatz, am Hauptbahnhof.  
Vorm. 1/10 Uhr: Sitzung des engeren Bundesvorstandes.  
11 „ Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes, zu  
der auch die Vertreter der außerdeutschen Landesbehörden,  
die Mitglieder des Ehrenrates, des Sonnenblauvorstandes,

der Ausschüsse und der Schriftleiter der S S um ihr Berichten und um Vorlegung und Erläuterung ihrer Jahresberichte ersucht werden.

Nachm. 4 Uhr: Abgeordneten- (Delegierten-) Versammlung. (Die Abgeordneten werden gebeten, wenn irgend möglich, schon am Sonnabend nachmittag an dieser Versammlung teilzunehmen, da die Besprechung der Berichte und Anträge schon dabei stattfindet und bei der Hauptversammlung am Sonntag nur kurze Berichte über die Beratungsgesetze stande vom Sonnabend erstattet und die Beschlüsse dazu gefasst werden. (Zutritt haben nur die Brr Abgeordneten, Reiseanzug!)

Tagesordnung:

1. Prüfung der Vollmachten.
2. Vorbesprechung der gedruckt vorliegenden Jahres-, Kassen-, Ehrenrats-, Presse- und Sonnenschäßberichte.
3. Aufstellung eines Vorschlages für 1917/18.
4. Vorbesprechung der Wahlen.
5. Vorbesprechung der Anträge.
6. Verschiedenes.

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Meisterloge in der Dresdener Loge, Lüttichaustr. 15, Ecke Struvestr., Eingang Struvestr. 30, part. Entfernung vom Hotel etwa 10 Minuten. (Nur die Brr Mstr haben Zutritt. Festanzug!)

1. Meistereinführung.
2. Die Aufgaben der Brr Mstr im F. Z. H. S.
3. Verschiedenes.

(Beförderungen in III können nur vorgenommen werden, wenn die Anmeldungen dafür seitens der Logen bis spätestens 10. Juli beim Br Dr. Weigt eingegangen sind.

Sonntag, den 29. Juli 1917.

Ordentl. Mitglieder- (Jahres-Haupt-) Versammlung

in Form einer Arbeitsloge (also Festanzug mit hohem Hut, weißer Binde und weißen Handschuhen!) im großen Saal des „Hotel Bristol“ in Dresden, Bismarckplatz, am Hauptbahnhof. Vortrag von Br Hoeft über Bedeutung und Aufgaben uns. Bundes.

(Zutritt haben alle rituell eingeführten Brr des Bundes.)

Vorm. '10 Uhr:

Tagesordnung:

1. Wahl von 2 Schriftführern.
2. Jahres-, Kassen-, Sonnenschäß-, Ehrenrats- und Pressebericht.
3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes.
4. Vorschlag für 1917/18.
5. Anträge: a) vom Bundesvorstande,
  - b) von Logen und Ortsgruppen.
  - c) von einzelnen Brr.
6. Neuwahlen: Bundesvorstand, Ehrenrat, Sonnenschäßvorstand, Kassenprüfer, Ausschüsse.
7. Wahl des Ortes für den nächstjährigen Großlogentag.
8. Angabe des Passwortes für 1917/18.
9. Verschiedenes.

Nachm. 2 Uhr: Gemeinsames Mahl mit Schwestern (zum Preise von M. 5—6) im „Hotel Bristol.“

Die festgesetzte Zeit für den Beginn der Beratungen usw. wird unbedingt eingehalten!

Die von auswärtis kommenden Brr und Schwern werden gebeten, möglichst im „Hotel Bristol“ auf Wohnung zu nehmen, da uns der Wirt die Beratungsräume kostenlos zur Verfügung stellt. (auf der Einladung Seite 120 der V. M. alles Nähere!)

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!

Der Bundesvorstand.

i. H.: gez. Dr. Weigt.

Im Anschluß an die Dresdener Tagung findet am Montag, den 30. Juli eine Dampferfahrt von Dresden nach der Bastei (Sächs. Schweiz) statt, woran sich auf Wunsch weitere Ausflüge in dieser schönen Gegend anschließen können. Führer dazu werden von den Dresdenern gestellt werden, ebenso wie die Schwern aus Dresden sich der auswärtigen Schwern schon am Sonnabend und Sonntag während der Beratungen annehmen werden.



## Einladung.

Zu der diesjährigen Hauptversammlung unseres Bundes, am 27. bis 29. Juli, laden wir alle die 1. Brr und Schw herzlich ein und werden bemüht sein, den Aufenthalt so angenehm zu machen wie möglich. Die Wahl der Versammlungs-räume, wie die Abmachungen mit dem erstklassigen „Hotel Bristol“ bürigen dafür, daß es bei rechtzeitiger Anmeldung (neben den erforderlichen Fleisch-, Brot- (Reisebrotstöße) usw. Karten, die für alle Fälle mitzubringen sind), an nichts fehlen wird, was zum leiblichen Wohlbefinden gehört und schaffensmöglich ist.

Anmeldungen (möglichst sofort, aber bis spätestens 15. Juli eintreffend) erbeten an Br Bittner (Adresse: Kaufm. Paul Bittner, Dresden N. 8, Forst-Straße 31).

### Die Loge „Zur Wahrheit u. Treue“ Or. Dresden.

Hotel Bristol, Dresden II. (Bismarckplatz, am Hauptbahnhof).

Zimmer mit 1 Bett = Mk. 3,-,

“ “ 2 Betten = Mk. 5,- in I. und II.,

Frühstück pro Person Mk. 1,50.

Sonntag gemeinsame Tafel mit Gedeck zu Mk. 5,- bis Mk. 6,-, bei fester Anmeldung mindestens 10 Tage vorher.

Gute alte Weine, Rheinwein ab Mk. 2,50 pro Flasche. Ruhige vornehme Lage, große Säle, schöner Garten.

Bestätigungen Dresdner Behörden, Rücksäge in die Umgebung vorgenommen. Während der Verhandlungen Führung der Schw durch heilige Schw. Für Montag, 30. Juli, ist ein Flugzug in die sächsische Schweiz geplant. Abfahrt per Bahn Vormittags nach Rathen, Rücksäge durch die Schweidnitzer nach der Bastei. Dort Mittagessen. Dann per Schiff (Salondampfer) zurück nach Wehlen. Von da per Schiff (Salondampfer) zurück nach Dresden, welche Fahrt etwa zwei Stunden dauert. Meldeungen auch hierfür recht bald erbeten wegen des Mittagessens und der Teilnehmerzahl an der Dampferfahrt.

## Jahres-Bericht

des „F.Z.A.S.“ E. V. in Nürnberg für das Geschäftsjahr 1916/17  
von Br Gustav H. L. Sorge, Nürnberg.

Liebe Brr! Das ablaufende Geschäftsjahr bleibt in seinen allgemeinen Erscheinungen kein wesentlich anderes Bild als das vorhergehende. Noch immer währt der ungeheure Weltkrieg, der auf alle Einrichtungen, seien sie öffentlicher oder privater Natur, seine Schatten wirft. Es wird daher nicht überraschen, wenn auch unser Bund die Fortschritte nicht zeigt, wie sonst in friedlichen Zeiten.

Immerhin haben einige unserer Körperschaften die werbende Kraft der Freiheit und die Stärke unserer Lehren nachgewiesen, indem sie eine Anzahl neuer Brr dem Bunde zuzuführen in der Lage waren. Der Werbetätigkeit nachgenannter Körperschaften danken wir die folgenden Aufnahmen:

4, Hamburg 12, Hannover 7, Kiel 11, Magdeburg 6, Mannheim 4, München 1, Nürnberg 10, Stuttgart 2, zusammen 86 Brr (gegen 50 im vorigen Jahre). Als Werbemittel hat sich wiederum das Inserat als wirksam erwiesen und wurde denn auch von verschiedenen Logen mit Erfolg benutzt.

Unmittelbare Anfragen an die Geschäftsstelle sind ein reichliches Hundert eingelaufen, welche den in Betracht kommenden Logen zugewiesen wurden. Dass nur 7 davon zur Anmeldung führten, ist ein Beweis für die sorgfältige Prüfung dieser Suchenden.

Hus der Zahl unserer Mitglieder sind, soweit uns bekannt geworden, im Berichtsjahr ausgeschieden:

1, Basel 2, Berlin 2, Bochum 2, Bremen 1, Breslau 2, Budapest Kirchen 1, Graubünden 2, Halle 1, Hamburg 3, Harburg 1, Karlsruhe 1, Kiel 3, Köln 4, Königsberg 1, Leipzig 5, Mainz 1, Magdeburg 1, Meß 1, München 4, Nürnberg 4, Saarbrücken 2, Straßburg 1, Stuttgart 3, Wabingen 2, Wiesbaden 2 und Zürich 11, zusammen 75 Brr, darunter 12 durch Tod (gegen 120 Brr mit 19 Todesfällen im vorigen Jahre).

Zu unserer Freude haben wir unseren vorjährigen Bestand erhalten und unsere Kraft auch in diesem Kriegsjahr bewiesen.

Unsere Großloge umfaßt heute in Deutschland 38 Logen, nämlich: Berlin 54, Bochum 13, Bremen 18, Breslau 23, Chemnitz 23, Coburg 32, Dresden 31, Duisburg 13, Düsseldorf 28, Elberfeld 12, Erfurt 29, Essen-Ruhr 41, Essen-Borbeck 11, Frankfurt 15, Gelsenkirchen 31, Halle 22, Hamburg 135, Hannover 57, Harburg 23, Karlsruhe 19, Kiel 47, Köln 7, Königsberg 12, Leipzig 15, Magdeburg 44, Mannheim 60, Metz 16, München 50, Nürnberg 66, Offenbach 7, Posen 18, Recklinghausen 16, Remscheid 19, Saarbrücken 23, Schwiebus 8, Straßburg 34, Stuttgart 30, Wiesbaden 25 mit insgesamt 1126 Brn.

Ferner: 5 Ortsgruppen, nämlich Kreuzwald 5, Lübeck 4, Waiblingen 5, Zittau 5, Berlin „II“ 10 mit insgesamt 29 Brn.

In Oesterreich-Ungarn haben, wie schon im vorigen Jahr, nur die Logen Prag 22 und Budapest 9 mit zusammen 31 Brn ihre Verpflichtungen gegen unsere Großloge erfüllt. Mit den übrigen öst.-ung. Körperschaften sind wir seit Kriegsausbruch nicht mehr in Fühlung und ist eine Klarung des Verhältnisses auch erst nach Friedensschluß zu erwarten.

In der Schweiz hat sich die seither unserem Bund unterstellte „Landesloge“ als nicht mehr lebensfähig erwiesen und aufgelöst; es arbeiten dort nur noch die Logen Zürich 14 und Graubünden 13 mit zusammen 27 Brn. Endlich ist noch unsere Russlandloge (Einzelbetr.) mit einigen 30 Brn zu erwähnen, mit denen wir aber seither den Verkehr nur zum Teil aufrecht erhalten konnten.

Zur gerechten und vollkommenen Loge des Bundes erhoben wurde die Ortsgruppe Bremen „Bremer Roland zur Freiheit“ und neu begründet die Ortsgruppen Lübeck „Zum offenen Buch“ und Berlin II „In Treue fest“. Hingelöst dagegen hat sich die Ortsgruppe Landau (Pfalz), deren Mitglieder wieder zur Mutterloge Mannheim zurückgekehrt sind.

Der geschäftliche Verkehr der Ortsgruppe Walldingen erfolgt während des Krieges über die Loge Stuttgart und derjenige der Loge Offenbach über die Loge Frankfurt. Auch die aus der Loge Essen „Glückauf zum Licht“ hervorgegangenen Nachbarlogen haben sich wiederholt mit dieser zu gemeinsamen Arbeiten vereinigt.

In die Berichtszeit fielen zwei Sitzungen des Bundesvorstandes, eine Mitte November und eine Mitte Mai, die beide in Hannover abgehalten wurden und wo sämtliche Großbeamte zu persönlicher Die Zahlen hinter den Ortsnamen bedeuten die Mitgliederzahl, die „J“ das sich die betr. Körperschaften während des Krieges im Ruhestand befinden.

Hausprache versammelt waren. Im Rückblick auf die umfangreiche Tätigkeit der Bundesleitung muß festgestellt werden, daß in 16 großmeisterlichen Rundschreiben, denen die betreffenden Aktenstücke beigegeben waren und die bei allen Mitgliedern des Bundesverstands zur Beschußfassung in Rundlauf gingen, die Geschäfte und Vorkommnisse behandelt und die Direktiven zu weiteren Flusführungen gegeben wurden, die durch den Br. Großmeister oder durch mich ihre Befriedigung fanden. Es standen darin 157 Punkte mit zahltreuen Unterpunkten zur Beratung und konnte ich ausgesprochenen Wünschen gern entgegen, wenn ich im Rahmen eines beschränkten Referates das Wichtigste herausgreife.

Selbstverständlich wurden vor allem die Beschlüsse des vorjährigen Logentages besprochen und zur Ausführung gebracht.

Folgenden Anträge und Vorschlägen wurde zugestimmt: Einsendung von Berichten über die Arbeiten in den Gesellen- und Meisterlogen an den Bundesvorstand.

Veröffentlichung eines Artikels in den „Sonnenstrahlen“ über unsere Stellungnahme zu dem von den alten Logen geplanten „Großlogenbundesamt“. (Von Br. Marchnowski.)

Empfehlung eines von unserer Mannheimer Loge verfaßten Hinweisbogens an Sudende.

Vorschlag von Br. Marcinowski wegen des „Lehrganges“ für Br. Lehrlinge.

Überlassung unserer amtlichen Druckschriften und Rituale an das Führermuseum in Bayreuth.

Veröffentlichung eines Nachrufes für Müller-Lyer in den „Sonnenstrahlen“. (Von Br. Leonhart.)

Erhebung der Ortsgruppe Bremen zur Loge und Begründung der Ortsgruppe Lübeck.

Herausgabe einer neuen Werbeschrift. (Von Br. Marcinowski zugesagt.)

Festarbeit in den Logen zur 200 Jahrfeier der Führer.

Ferner wurden die Neuarmeldungen regelmäßig nach Eingang bei mir dem Bundesvorstand bekannt gegeben und bestätigt.

Sieben Anträge auf Beförderung in den Meistergrad wurden genehmigt.

Wegen der Werbetätigkeit wurde beschlossen, daß es den Logen überlassen bleiben soll, wie sie sich dieses einrichten. Der Inseratenweg soll auf alle Fälle beibehalten werden, doch hat der

Bundesvorstand das Recht und die Pflicht, Form und Inhalt der Inserate zu überwachen.

Die „Meisterfrage“ wurde ausführlich erörtert, hauptsächlich über die Voraussetzungen zur Erhebung in den Meistergrad.

Von der Loge Kiel wurde der Gedankengang der als „Thema für sämtliche Logen vorgeschlagenen Arbeit über den „Entwicklungs-gedanken“ eingebracht.

Die Berichte über die Generalversammlungen in den Logen kamen in Vorlage und wurden besprochen.

Zu einem Artikel von Dr. Radhorst in der „Leuchte“ wegen Anschluß unseres Bundes an die Großlogen von Frankfurt und Bayreuth haben wir offiziell nicht Stellung genommen, sondern beschlossen, die Sache an uns heranzkommen zu lassen.

Hoch in Ehrentatsachen wurde der Bundesvorstand in Anspruch genommen, so in einem Straßburger, in einem Budapester und verschiedenen Schweizer Fällen. Hauptsächlich die letzteren haben uns ein halbes Jahr intensiv beschäftigt. In manchen Rundschreiben wurden bis zu einem Dutzend Schweizer Aktenstücke unterbreitet, so daß die verschiedenen Unstimmigkeiten kaum noch zu übersehen waren und eine Belegung auf schriftlichem Wege unmöglich schien. Wir bevoiltnächtigten daher Br Hauck-Mannheim, persönlich an Ort und Stelle zu vermitteln mit dem Erfolg, daß eine reiliche Scheidung vor sich ging und wir nun eine Gesundung der Verhältnisse in der Schweiz erhoffen.

Ferner erfolgten Berichte des Br Großmeisters über seine Reisen zum Besuch der Logen in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bremen und Berlin.

Beratungen und Besprechungen fanden statt über die wirtschaftliche Lage des Bundes, des Sonnenschauzes und endlich noch wegen der Tagesordnung zur Jahres-Hauptversammlung in Dresden.

So ist für die Bundesleitung wieder ein Jahr vorbei mit einer Summe von Arbeit, sie wird nach wie vor für das Wohl und die Förderung des Bundes weiter wirken.

Über das geistige Leben in den Logen ist in den „Vertraulichen Mitteilungen“ berichtet worden, und darf ich mich auf den Bericht des Schriftleiters beziehen.

Die Herausgabe der „Vertraulichen Mitteilungen“ konnte in diesem Jahr mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel nur vierteljährlich erscheinen und muß dies auch noch für die nächste Zeit beibehalten werden. Dagegen war das monatliche Erscheinen

unserer Bundeszeitung der „Sonnenstrahlen“ gesichert, wobei das brüderliche Entgegenkommen unserer Druckfirma Metz & Marcussen-Hannover, die uns selber — trotz der ganz ungeheuerlich in die Höhe getriebenen Unkosten für Rohmaterial und Druck immer noch mäßige Preise in Ansatz brachte — in dankenswerter Weise hervorzuheben ist.

Die gedruckten Nachträge mit den Neu-Huflnahmen zum Mitgliederverzeichnis sind in solden Zwischenräumen ausgegeben worden, daß es sich lohnte. Die auf dem Vervielfältigungswege hergestellten Listen mit den Neu-Huflnahmen wurden allen Logen am Schluß eines jeden Monats zugestellt.

Um die Statistik zu vervollständigen sei erwähnt, daß von der Geschäftsstelle in diesem Jahr nur 131 Geld-, Wert- und Einschreiber-Sendungen hinausgingen, eine Folge des Postscheck- und Überweisungsverkehrs. Die sonstigen postalischen Eingänge betragen 2197 Stück, die Ausgänge 1584 Stück. Dabei sind die versandten zahlreichen Drucksachen und Rundschreiben nicht mitgerechnet.

Hoch der Feldpostverkehr mit unseren Feldzugsteilnehmern war ein lebhafter, und ich habe versucht, nach Möglichkeit allen Wünschen gerecht zu werden.

Ich will meinen Bericht nicht schließen ohne Worte des herzlichsten Dankes für alle Mitarbeiter im Dienste unseres geliebten Bundes.

Mußten wir in diesen ernsten Kriegsjahren auch einige schmerzliche Erfahrungen machen, so können wir doch auch wiederum feststellen, daß unsere Tätigkeit sich gegenüber den schweren Huflgaben ganz wacker gehalten und standhaft erwiesen hat. Nach dem Friedensschluß wird eine neue Zeit anbrechen, und die Forderungen kommender Tage werden so dringliche und verantwortungsvolle sein, daß sie vor den Türen unserer Bauhütten nicht Halt machen dürfen, sondern daß auch wir geschlossen dazu Stellung nehmen. Wenn wir alsdann unsere Pflichten und Huflgaben auch weiterhin richtig erkennen, so ist Pessimismus in Bezug auf unsere Zukunft nicht am Platze.

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!  
Nürnberg, 8. Juni 1917.  
Br Gustav H. L. Sorge.



## Kassen-Bericht

des

„Freimaurerbundes Zur Aufgehenden Sonne“, E. V., in Nürnberg  
für das Geschäftsjahr 1916/17

von Br. Gustav H. L. Sorge, Nürnberg.

### Bilanz vom 10. Juni 1917.

Laut Bestands-Rufnahme:	Aktiva M.	Passiva M.
	Pf.	Pf.
Mobilien im Schätzungswert von ca. M. 300,- lt. Beschl. d. Gen.-Vers. 1914 zur Inventur mit Waren im Schätzungswert von ca. M. 3000,- lt. Beschl. d. Gen.-Vers. 1911 zur Inventur mit Kasse: Barbestand . . . . . M. 164,96	1	1
Bestand beim Postscheckamt Nürnberg . . . . . M. 1007,54	1172	50
Wertpapiere:		
M. 100,- 4% Bod.-Kr.-Obl. d. Nbg. V.-Bk.		
" 200,- 4% Pfdbrf. d. Pfälz. Hyp.-Bk.		
" 700,- 4% Bayern	870	—
M. 1000,- nom. z. ungef. Kurswert	3762	75
Forderungen: Laut nachstehender Aufstellung	3336	10
Schulden: Laut nachstehender Aufstellung	2471	15
Vermögen . . . . .	5807	25
	25	25

Aufstellung der Forderungen:	
Beiträge von den Or.: Bodum M. 135,-, Chemnitz	
M. 153,-, Coburg M. 619,-, Karlshöhe M. 427,-, Kreuzwald M. 27,-, Meß M. 135,-, München	
M. 218,-, Reichenberg M. 54,-, Straßburg M. 425,-, Teplis M. 420	zusammen M. 2613,-
Kleine Forderungen bei verschiedenen Logen und Einzelbrünn für Beiträge, Nadeln, Inserate und Drucksachen . . . . .	M. 750,75
Noch ausstehende Gebühren für Neu-Rufnahmen bei den Or. Bremen M. 171,-, Breslau M. 19,-, Magdeburg M. 38,-, Nürnberg M. 76,- und Remscheid M. 95,- . . . . .	zusammen M. 399,-
	M. 3762,75

Folgende Forderungen habe ich als vorläufig nicht einbringlich abgesetzt und nicht mit in die Bilanz eingestellt:

Loge Chemnitz M. 351,-, Loge Köln M. 339,-, die Einzelbrüder Pilberschek-Praegerhof M. 30,-, Hofmann-Bruessel M. 30,-, Nemicka-Blumenau M. 25,- und Bergau, selber in Kamerun, M. 15,-, zusammen M. 790,-

wozu ich von der Generalversammlung Genehmigung erbitte.

Das Kassengeschäft weist folgende Posten auf:

### Kassa-Konto.

Einnahmen:	Soll.
	M. Pf. M. Pf.
Bestand der Tageskasse am 1. Juli 1916 . . . . .	68 34
de, beim Postscheckamt am 1. Juli 1916 . . . . .	284 10 352 44
Eintrittsgelder . . . . .	860 —
Jahresbeiträge einschl. der Neu-Rufnahmen . . . . .	10473 85
Erlös aus Bundes-Nadeln . . . . .	346 15
Drucksachen, Brochüren usw. . . . .	237 45
Hinzeigen in der Bundeszeitung . . . . .	147 80
Rbonnements der Bundeszeitung . . . . .	36 — 767 40
Verschiedene Einnahmen:	
Vom Sonnenschatz überwiesen . . . . .	1000 —
Für Rechnung des Sonnenschatzes . . . . .	36 —
Zinsen aus Wertpapieren . . . . .	40 —
Stiftungen usw. . . . .	25 15 1101 15
	13554 84

### Aufstellung der Schulden:

Mey & Marcussen, Hannover . . . . .	M. 2629,75
Vergütung für Geschäftsstelle M. 200,-, Lokalmiete M. 150,- und Redaktion M. 150 . . . zusammen " 500,-	
Vorausbezahlte Beiträge für 1917/18 . . . . .	205,35

M. 3336,10

## Kassa-Konto.

Ausgaben:		Haben.	
M.	Pf.	M.	Pf.
Für Rückstände aus dem Geschäftsjahr 1915/16:			
Metj & Marcusen, Hannover . . . . .	3047	60	
Vergütung für Geschäftsstelle, Miete, Schreib- hülfe Hannover, Porti und Uhrenten . . . . .	903	11	3950 71
Für das laufende Geschäftsjahr 1916/17:			
Metj & Marcusen, Hannover, f. d. Bd. "Ztg." . . . . .	1435	10	
Dr. Kurt Flötrike, Böblingen, f. d. Schriftstg. . . . .	450	—	
Verwaltung der Geschäftsstelle . . . . .	2250	—	
Zuschuß für Schreibhülfe Hannover . . . . .	1020	—	
Miete für Räume in Nürnberg . . . . .	450	—	
Reisekosten . . . . .	326	43	
Porto der Geschäftsstelle . . . . .	306	62	
des Großmeisters u. übrigen Großbeamten . . . . .	503	90	
Drucksachen und Geschäftskosten . . . . .	221	70	
Peter Böh, Hannover, für Bundesnadeln . . . . .	75	—	
Für Rechnung versch. Br. an den Sonnenschätz . . . . .	9	78	
Verschiedene kleine Ausgaben . . . . .	164	96	
Bestand der Tageskasse am 10. Juni 1917 . . . . .	1007	54	1172 50
" beim Postscheckamt am 10. Juni 1917 . . . . .	13554	84	

## Voranschlag pro 1917/18.

## Einnahmen:

Verfügbare Tageskasse u. Guthaben beim Postscheckamt	M.	1172,—
Forderungen laut Inventur zur Hälfte . . . . .	"	1883,—
Nach Schätzung 1000 Mitgliedsbeiträge à M. 9.— . . . . .	"	9000,—
Voraussichtliche Neuzugänge . . . . .	"	1500,—
Verschiedene Einnahmen . . . . .	"	445,—

## Ausgaben:

## Haben.

Schulden aus 1916/17 (abzügl. vorab bezahlte Beiträge) M. 3130,—

## Bundeszeitung:

Druck von 12 Nrn. Sonnenstrahlen . . . . .	M. 2600,—
" " 4 " Vertr. Mitteign. . . . .	1200,—
Versandkosten . . . . .	200,—
Schriftleistung . . . . .	600,—
Verwaltung der Geschäftsstelle . . . . .	2400,—
Zuschuß für Schreibhülfe Hannover . . . . .	1020,—
Miete der Räume in Nürnberg . . . . .	600,—
Postgebühren . . . . .	600,—
Werbekosten, Reisen, Drucksachen usw. . . . .	1650,—

## M.

14000,—

Liebe Br! Unsere Wirtschaftslieben hat sich im Vergleich zum Vorjahr und trotz der Einwirkung des Krieges nicht verschlechtert, es brachte vielmehr ein gebessertes Ergebnis, wenn dabei auch die vom "Sonnenschätz" überwiesenen M. 1000,— sowie die von mir von der Verwaltung der Geschäftsstelle abgestrichenen M. 600,— zu berücksichtigen sind. Immerhin kommt die erfreuliche Er-

scheinung zum Ausdruck, daß bei äußerster Sparsamkeit die Möglichkeit zum Durchhalten gegeben ist.

Mit vorstehender Aufstellung erscheint das volle Geschäftsjahr abgeschlossen und, was sich in den nächsten 14 Tagen noch ereignen dürfte, wird kaum noch von Belang sein. Nötigenfalls werde ich meinen Bericht in der Generalversammlung noch ergänzen.

Die in der Abrechnung ausgewiesenen Schulden haben sich gegen das Vorjahr um M. 800,— verringert. Sie bestehen in der Haup-  
sache in dem Guthaben der Firma Metj & Marcusen, Hannover,  
für Herstellung der Bundeszeitung. Die Richtigkeit meines Vor-  
anschlags für das abgelaufene Jahr hat sich im großen und ganzen  
bestätigt, doch muß festgestellt werden, daß die Beiträge und Ein-  
trittsgelder eine Erhöhung aufweisen, während das Ertragsnis aus  
Inschriften und Drucksachen eine Verminderung erfahren hat. Ich  
verweise noch auf meinen Rüttag wegen Erhöhung des Preises  
für die Bundesnadeln und betone bei dieser Gelegenheit die Rus-  
tigung auch kleiner Einnahmeverquellen.

Mein Voranschlag für 1917/18 ist durchaus unverbindlich, denn  
über die Aussicht für die Zukunft läßt sich natürlich unter den  
heutigen Verhältnissen nichts voraussagen.

Mit brüderlichem Gruß und Handschlag!

Nürnberg, 10. Juni 1917.

Br Gustav H. L. Sorge.

## Bericht über den Sonnenschäß 1916/17

abgeschlossen am 15. Juni 1917.

### Jahresbericht über die Vertr. Mitt.

#### Grundsätzliches, Freidenkertum und Freimaurertum.

Von Br. Dr. Marcinowski-Or. Lübeck.

1. Kassenbestand zu Beginn des Geschäftsjahres laut Protokoll des Bundesstages in Erfurt u. Sparkassenbuch	M. 5775,-
2. Rückstände der Logen aus 1915/16	M. 108,-
3. Rückstände der Einzelbrüder aus 1915/16	M. 21,-
4. Freiwillige Spenden	M. 26,10
5. Kranzspende 1	M. 1032,-
6. . . . .	M. 1032,-
7. . . . .	M. 992,-
8. . . . .	M. 994,-
9. . . . .	M. 959,50
6. Kranzspenden der Einzelbrüder	M. 90,-
7. Zinsen . . . . .	M. 193,99
<b>zusammen</b>	<b>M. 14278,40</b>

Die Berichterstattung in den V. M. hat ganz entschieden ein verändertes Gesicht bekommen. Ich habe das Gefühl, daß die Brüder, die ich hier auftragsgemäß vertreten habe, von den meisten Logen mit Verständnis erfaßt wurden, d. h. es ist uns zum Bewußtsein gekommen, daß diese Ziele uns tatsächlich allen Gemeinsam sind, und daß es nur eines Hinweises bedurfte, um sie zu klarerem Bewußtsein aufleben zu lassen. Das gibt mir den Mut, die Aufgaben, die ich mit der Schriftleitung der V. M. gesetzt habe, auch weiter zu verfolgen und auszubauen. Welche sind diese Aufgaben?

1. Für die Propaganda des F. Z. H. S. laut Beschuß der Generalversammlung . . . . .	M. 1000,-
2. Zuschuß zu den Druckkosten freiheitlicher Büchsen von Br. Penzig-Berlin lt. Beschuß der Generalversammlung . . . . .	M. 300,-
3. 12 Kranzspenden à M. 500 . . . . .	M. 600,-
4. Verwaltungskosten . . . . .	M. —
<b>zusammen</b>	<b>M. 1300,- M. 1300,-</b>

Mitbin Kassenbestand am 15. Juni 1917 . . . . . M. 6978,— die im Sparkassenbuch Nr. 40516 der Städtischen Sparkasse in Hannover zinstragend angelegt sind.

Hannover, am 15. Juni 1917.

1. H.: Dr. Weigt.



Ausgabe:

1. Für die Propaganda des F. Z. H. S. laut Beschuß der Generalversammlung . . . . . M. 1000,-

2. Zuschuß zu den Druckkosten freiheitlicher Büchsen von Br. Penzig-Berlin lt. Beschuß der Generalversammlung . . . . . M. 300,-

3. 12 Kranzspenden à M. 500 . . . . . M. 600,-

4. Verwaltungskosten . . . . . M. —

**zusammen** M. 1300,- M. 1300,-

Als wir das erkannten, erwuchs der Bundesleitung die Pflicht, in die Arbeitsweisen der einzelnen Logen einzugreifen und unbedingt zu verlangen, daß die Zielsetzungen des Bundes in den Arbeitskreisen der Logen zu Tage treten. Anders haben die Ortsverbände des F. Z. H. S. keine Daseinsberechtigung. Irgend ein Bildungsverein freidenkerisch gesonnener Bürger würde einfacher und billiger den Aufklärungsbücher seiner Mitglieder gestellt haben. Einer Loge mit ihren bindenden Kultgebräuchen und ihrem Willen zur Erziehung kampftüchtiger Kulturträger hätte es dann nicht bedurft.

Dieses Eingreifen seitens der Bundesleitung ist nicht immer angenehm empfunden worden, ein Zeichen, wie wenig man sich an manchen Stellen bewußt war, was auf dem Spiele stand. Ruh das war natürlich, denn eben jener Mangel an alter Überlieferung mußte dies zur Folge haben. Wo man uns aber verstand, da wirkten die Ziele des Bundes, und ein Blühen und Gedeihen trat ein, das uns troß mancher Schwierigkeit mit hoher Freude und Zuversicht erfüllen darf. Wenn ich das letzte Jahr überblickte, so wisse ich nur auf das Logenleben hin, wie es sich beispielsweise in Duisburg, in Mannheim, in Essen entfaltet hat, und die Brüder werden mir dann Recht geben müssen. Ruh Harburg und Hamburg haben sich auf der alten Höhe zu halten gewußt.

Die V. M. hatten sich nun die Aufgabe gesetzt, ein ständiges Bindeglied zwischen der Bundesleitung und den einzelnen Logen zu werden. Sie sollten das Organ sein, vermittelst dessen die Logenarbeiten fortwährend im Sinne einheitlicher Zielestellung des Bundes beeinflußt würden. Daß dies nicht nur unmerklich durch den ganzen Ton und die Einheitlichkeit ihres Geistes geschehen konnte, hat man uns gelegentlich verdacht. Man hat uns dadurch leider eines der wichtigsten Mittel beraubt, das die Presse sonst zur Verfügung hat, nämlich die öffentliche Meinung und die brüderliche Kritik.

Dadurch ist den V. M. ein sehr wesentlicher Teil seiner Wirklichkeit unterbunden, und es ist mir nicht möglich gewesen, sie jetzt schon an nähernd zu dem umzugestalten, was sie sein sollten und müßten. Ich habe nichts Positives mit ihnen leisten können, ich habe nur durch unbarmherziges Husstreichen alles überflüssigen Beiwerkes, aller schönen Redensarten und Beifallsbezeugungen, kurz alles dessen, was wohl im Protokoll der Einzelloge seine Daseinsberechtigung hat, nicht aber für die Förderung der Arbeit in der Öffentlichkeit des Ganzen, kurz ich habe durch das Husmerzen alles dieses kleinkühnen Kram, der sich, aus dem Stil der Vereinsberichte herstammend, bei uns eingeschlichen hatte, zunächst nur eine negative Arbeit geleistet, um für die Berichte erst einmal eine ernstere würdigere Form zu erzwingen.

Von vielen Seiten ist mir darin Recht gegeben worden, aber noch keineswegs von allen. Ich glaube aber, in dieser ernsten Zeit des kritischen Ringens an der Schwelle eines neuen Zeitalters ist es wirklich nicht der Druckerschwärze wert, der Allgemeinheit davon zu berichten, wie fröhlich man noch mit den Schwestern dort in dem oder jenem Lokal bei Kaffee und Kuchen beisammen gewesen sei und dergl. mehr.

Des weiteren war ich negativ tätig durch Ausmerzung einer ungeheuerlichen Rhuzahl unschöner entbehrlicher Fremdwörter, und ich bitte die Brüder Schriftführer hier erneut darum, mir diese Arbeit um ihres persönlichen guten Geschmackes willen in Zukunft wesentlich zu erleichtern. Ich bitte die Brüder Schriftführer überhaupt sehr ernstlich und dringend um eine Erleichterung meiner Arbeit. Ich wünsche sie rückhaltslos an wertvolle Aufgaben für den Bund zu verschwinden. Ruh um unleserliche Handschriften zu entziffern, um mit hinterher schreiben zu lassen, daß wieder einmal alle Namen im Bericht falsch gedruckt seien, dazu ist die Schriftleitung nicht da, dazu ist meine Arbeitskraft zu kostbar. Ich darf billigerweise die Rücksicht beanspruchen, die jeder Seherlehrling von seinem Verfasser verlangen kann, daß die Berichte auch zu lesen sind und äußerlich die vorschriftsmäßige Form haben, z. B. nicht auf beiden Seiten beschrieben werden, wie das immer wieder geschieht und dergl. mehr. Es ist eine Nichtachtung unseres Arbeitswillens, der ich nur durch Nichtbeachtung des Berichtes selbst begegnen kann. Ich schreibe persönlich eine so gemeine Handschrift, daß ich sie selber kaum zu entziffern vermag. Ich weiß also, was das heißt, wenn ich hier dieselbe Rücksicht beanspruche, die ich meinen Mitmenschen in brüderlicher Gestaltung gegenüber zu bewahren bemüht bin.

Positive Arbeit habe ich also einstweilen zurückstellen müssen. Sie wird in Zukunft damit anfangen, daß ich mir von dem einen oder anderen Vortragsstoff eine etwas eingehendere Berichterstattung erbitten werde. Es kommt uns wenig darauf an, den Inhalt des Vortrages in breiter Ausführung zu lassen, wohl aber wünschen wir zu erfahren, in welchem Geist und Sinn das Thema bearbeitet worden sei. Wir wünschen unbedingt zu erfahren, wie die Verbindung des Vortragsstoffes mit den nur Grundgedanken und den Zielen des Bundes gewesen sei. Das ist es, was auf uns alle ethischisch wirkt, wachrufend, wachhaltend, wenn wir das allmählich zu lesen bekommen.

Wenn ich mir dann daneben gestatte, am Wortlaut der Berichte leise feilend diesen mir Bedürfnissen Rechnung zu tragen, so hoffe ich, die unmerklichen Einflüsse, die jede zielpunktbewußt geleitete Presse im Laufe der Zeit auf Ihre Leser hat, immer mehr steigern zu können. Sache des Großlogentages wird es sein, uns auch die genommene Möglichkeit zu geben, in irgend einer Form kritische Würdigungen über die geleisteten Arbeiten im Bunde einzuschalten ohne die ich mir die volle Wirksamkeit der V. M. nicht recht vorzustellen vermag.

Das eine dürfen wir den Brüdern versichern, einem irgendwie gearteten Bestreben zur Uniformierung und Untergrabung der

Eigenart der einzelnen Ortsverbände werden wir niemals die Hand reichen. Wenn von einzelnen Brn dem Gefühl Ausdruck gegeben wurde, daß eine solche Uniformierung bereits eingetreten sei, so bestreite ich das auf das allerentschiedenste. Der Rotstift des Schriftleiters hat mit jenen kleinen Redeblumen und Nebensächlichkeiten keineswegs die Äußerungen des inneren Kerns und der Eigenart der einzelnen Logen gestrichen; das wäre sehr traurig, wenn die nur darin bestanden hätten. Ich sage aber bereits, daß diese Arbeit der Schriftleitung eine allzu negative gewesen sei, und daß es mir noch nicht gelungen wäre, die wirklickeite inneren Eigenart der Einzellogen im positiven Sinne hervorzulocken. Darum fehlt sie tatsächlich; aber das ist keine Uniformierung. —

Nach wie vor ringen viele unserer Logen mit den Schwierigkeiten, die ihnen der Krieg verursacht hat. So vor allen Dingen Bochum, Koburg, Chemnitz, Königsberg, Karlsruhe, Leipzig, Meth, Posen, und eine Anzahl anderer ist gänzlich ausgefallen und fehlt deshalb auch in unseren Berichten. Desto erfreulicher ist auf der anderen Seite, daß trotz des Krieges in manchen Städten sogar ein deutlicher Zuwachs und eine lebhafte Logentätigkeit zu verzeichnen gewesen ist. Das haben wir vor allen Dingen auch an meiner lieben Mutterloge Kiel erlebt und auch an der Großmeisterloge Hannover.

Der Inhalt der Logenarbeiten, über die berichtet wurde, ist ein wesentlich anderer geworden. Stoffe, die uns unmittelbar ein Unbehagen hervortrieben, weil sie allzuweit ab von den ernsten Streubungen des Bundes ablagen, sind nur noch ganz vorübergehend erwähnt worden. Auch der Krieg und die Neigung zu politischer Stellungnahme in den Fragen, die er menschlich in uns anregt, ist zurückgetreten. Dagegen haben philosophische, psychologische und ethische Fragen sich in auffallender Weise breit gemacht und zeugen davon, daß in den meisten Logen ein ernstes geistiges Streben und Ringen um unsere legitimen Ziele lebendig war. Unserer Anregung, den Entwicklungsgedanken einmal vorübergehend in den Vordergrund unserer Arbeiten zu stellen, ist vielfach Folge gegeben worden. Aber der Vorschlag, wie er von Kiel gemacht worden ist, hat sich im besonderen sicher nicht bewährt. Den Entwicklungsgedanken auf allen möglichen Gebieten einmal folgerichtig durchzuführen, das ging nicht; es hätten sonst zu viele Gedanken unverhältnismäßig zurückgedrängt werden müssen, die zur Erledigung vorlagen. Wir müssen uns damit begnügen, den Entwicklungsgedanken, der für uns ja den Sinn des Lebens und also auch die stützenden Gesichtspunkte der Lebensführung darstellt, immer wieder in allen möglichen Arbeiten herauszuholen und in das Licht unserer auf-

gehenden Somme zu stellen. Wenn das durch unsere Anregung angebahnt ist, so ist das vielleicht mehr und bedeutsamer, als wenn wir uns einmal ein ganzes Jahr lang mit nichts anderem beschäftigt hätten.

Die Eigenart der einzelnen Logen kommt übrigens im Laufe eines Jahres für den aufmerksamen Leser sehr wohl zur Geltung. So haben wir von Dresden, unserer lieben Gastfreundlichen Sachsenstadt, den Eindruck, daß ihr naturwissenschaftlich monistische Gedanken am nächsten lagen. In Hamburg treten die sozialen Probleme in den Vordergrund, in Hatburg und Basen die philosophischen und psychologischen. Duisburg scheint uns besonders glücklich in der großzügigen Hoffassung freimaurerischer Gedankenwelt zu arbeiten und dabei weit entfernt von enger KirchTurmspolitik zu sein. Mannheim wiederum zehntet sich aus durch die umfassende Vielgestaltigkeit seiner Befähigung, ohne einseitiges Festlegen, wie ich es z. B. von Remscheid im Gefühl habe, als ob man sich dort fast ausschließlich mit der bloßen Ruskärtung in naturwissenschaftlicher Hinsicht begnige. Die anderen Logen scheinen mir farbloser geblieben zu sein. Aber überall wie gesagt betracht im ganzen die Neigung vor, die geistigen Kämpfe der Menschenseele in den Vordergrund zu schieben, und die bloßen belebrenden Unterhaltungsstoffe fangen an zurückzutreten.

Wenn wir uns ein richtiges Bild von dem Logenleben machen wollen, so fehlt uns an allen diesen Berichten allerdings die Hauptsaite. Wir erfahren wohl, was im Lehrlingsgrade geleistet worden ist, aber über die Arbeiten im Gesellengrade oder gar von der Tätigkeit unserer Meisterschaften schwiegen die Berichte bisher, und das allerdings auch wohl aus Gründen der überlieferten Gehbehaltung vor der Allgemeinheit. Hier meine ich, müßte ein Wandel einsetzen, der bei einem Takt wohl durchzuführen ist. Ich habe das Gefühl, als wenn der erzieherischen Arbeit der Bundesleitung hier noch ein weites Feld offen liegt; und es könnte leicht sein, daß sich hinter der mangelnden Berichterstattung auch eine mangelnde Arbeit verbirgt, daß in den Gesellenlogen tatsächlich in der Mehrzahl nichts anderes geschieht als Kugeljungen und Beratungen über ein paar nebensächliche örtliche Fragen.

Unsere Verfassung und unser Ritual sagt uns aber ganz deutlich, daß in der Vollogie wohl die allgemeine Belehrung, daß in der Gesellenloge aber die eigentliche nur Betätigung und Arbeit stattzufinden habe. Und bei den Arbeiten im II. Grade muß doch Bericht erstattend, Beschuß fassend und Aufgaben verteilend diese mit Betätigung auch irgendwie zu Tage treten. Die Einflußnahme auf den Gang der öffentlichen Dinge, die Versuche, unsere

Ziele auch außerhalb der Loge zur Geltung zu bringen, ja ihre Herrschaft allmählich anzustreben, von alle dem müssen wir mehr erfahren, denn wir wollen wissen, daß etwas geschieht und was geschieht, soweit es sich für die Berichterstattung eben eignet. Ich möchte die Gelegenheit benutzen und den Brn diese Befähigung des II. Grades recht sehr ans Herz zu legen. Es schien mir bei der Durcharbeitung der Berichte alztu oft so, als wenn es über solche Arbeiten eben einfach nichts zu berichten gegeben habe.

Was hier für den Gesellengrad gilt, das gilt für den Meistergrad noch ganz besonders. Hier ist noch alles anzubauen und auszubauen. Hier fehlt es an einem reichen, die Meister des Bundes untereinander verbindenden Geistesleben noch so gut wie ganz. Kaum daß die Aufgaben des Meistergrades klar bewußt im Bunde leben. Hilles hat sich allzusehr auf die Ausbildung der grundlegenden Vollogie festgelegt. Das aber die Arbeiten in den Ortsverbänden oft wie ziellos zerflattern könnten, daran ist schuld, daß unsere Meisterlogen erst etwas Werdendes sind, das sich erst zu einem festen Kern auswachsen muß, um den herum sich die Arbeiten der Ortsverbände kristallisieren können. Und da wir nicht bloß Freimaurerel im allgemeinen, sondern in einem ganz bestimmten Sinne treiben, so muß hier in den Meisterlogen, in den fibrenden Brn, der Zielgedanke des Bundes herausgearbeitet werden zu kristalliner Klarheit, die nichts Verschwommenes, Nebelhaftes an sich haben darf, um den herum nichts Nebensächliches mehr lebendig bleiben kann. Hier müssen die eigentlichen Träger des Baues geschaffen werden, des Baues, der Festigkeit nur dann aufzuweisen kann, wenn diese Träger in vollendetem Gleichmaß eine große Einheit und Einheitlichkeit darstellen; d. h. straffe, straffeste Zielsetzungen tun uns not.

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, so sind dabei – nicht in Berichten, sondern in Kämpfen, die unterhalb der Oberfläche verlaufen sind – Bestrebungen lebendig geworden, die abermals eine Betonung unserer Ziele mit einer gewissen Einseitigkeit notwendig machen. So ist es z. B. aus Mangel an klarerem Erkennen und aus Mangel an gutem Unterricht versucht worden, die charitative Seite der Maurerel in den Vordergrund zu schieben. Das müssen wir auf das allerbestimmtste ablehnen. Die gegenseitige Wohltätigkeit und Menschenliebe sind bei begüterten Brn ein selbstverständliches Ergebnis unserer Weltanschauung, sie sind aber keine Logen, keine Bundessache. Hilfsfonds, Witwen- und Waisen-Versicherung, Altersheime für Maurer und dergl., das sind Dinge, die unbedingt aus unseren Bestrebungen ausscheiden müssen. Es darf nichts, aber auch gar nichts bei uns

vorhanden sein, was die Zugehörigkeit zum Bunde mit materiellen Vorteilen für den einzelnen verknüpft.

Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß in den öffentlichen Einrichtungen Wege gegangen werden, die es verhindern daß Menschen Not leiden. Aber im übrigen ist unser Kampf ein Kulturkampf auf geistigem Gebiet mit entsprechender Befähigung und dem Willen zur Leistung in der Praxis, ein Kulturkampf, für den wir auch Mittel im reichsten Maße gebrauchen. Diese Mittel dürfen wir nicht verzetteln, um in winzigen Dosen materielle Not zu lindern, ohne damit im großen etwas Wirkliches schaffen zu können.

Das wäre die eine Seite der Sache. Nun noch ein anderer Punkt, der wesentlich wichtiger ist und der die Berichterstattung in den V. M. besonders angeht. Es handelt sich bei uns im Bunde bei der Herausarbeitung seiner Ziele um den Gegensatz von Freidenkerum und Freimaurertum, und das ist ein Gegensatz, meine Br., ein Gegensatz übrigens, bei dem wir uns längst für das legitere entschieden haben. Geistesfreiheit kann man nicht ohne weiteres mit Freigiebigkeit übersetzen. Ich glaube sogar, bietet kraft ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen zwei Weltanschauungen. Denn was man im allgemeinen unter Freidenkerum und Freigeisterel versteht, das ist in erster Linie wenigstens eine Auflehnung gegen die Enge der Fesselung durch Bekennisse und Dogmen, eine Auflehnung gegen Unwissenschaftlichkeit und Übergläubigkeit, also etwas Negatives, eine Antistellung. Gewiß ist auch ein positiver Willen zum Fortschritt da, aber dem bloßen Freidenker genügt es meist, gegen die Kirche und irgendeine eingehende Ordnung zu sein. Es freut ihn, wenn in aufklärenden Vorträgen etwas herauskommt, was alten Märtens religiöser Art Abbruch tut. Es genügt ihm, eingerissen zu haben, und die Genügsamkeit in geistigen Dingen ist überhaupt sein Kennzeichen.

Daher auch die eigentümliche Flachheit der freidenkerischen Bewegung und ihr Dunkel, der so weit ab von der Bescheidenheit der wirklich wissenden und tiegebildeten Menschen liegt. Dem gegenüber bedeutet Freimaurertum etwas ganz anderes, denn Maurer sein heißt bauen, aufbauen wollen, heißt etwas Positives schaffen. Ihm ist es nicht darum zu tun, das Hle einzutreiben, sondern ihm ist es darum zu tun, etwas Besseres, Schöneres, Größeres zu leisten, so daß das Hle daneben von selbst in seiner Niedrigkeit zusammensinkt. Wissenschaftliches Denken ist dem doch etwas ganz anderes als die Huklärungsarbeit, die wir in volkstümlichen, naturwissenschaftlichen Abenden zu leisten pflegen, in denen, wenn wir ehrlich sein wollen, die breite Masse des Volkes

genau so kritiklos bleibt, als wenn wir sie mit Glaubensstoffen gefüllt hätten. Ruffläuterungsarbeit ist trotzdem notwendig, aber sie müßte in einem ganz anderen Sinne geleistet werden, sie müßte getragen werden von einer bestimmten sittlichen Weltanschauung und zu ihr hinführen. Unsere Freigeisterei ist aber oft nur eine Vorstufe zu einem alten zersehenden Materialismus. Freiheit aber ist getragen von einem Willen zur Sittlichkeit. Materialismus führt in letzter Linie zu einem selbstsüchtigen Genusswillen, zu eudämonistischem Befagen, zu einer mercantilistischen Wertung des Lebens nach materiellen Vorteilen und Nachteilen, kurz zu jenem Krämergeist, aus dem sich der Zusammenbruch der alten Kultur entwickelt hat, zu jenem Geist, der so recht eigentlich an diesem Krieg Schuld trägt. Denn wenn wir sagen, der Zusammenbruch des Christentums und des Freimaurertums, oder rüchtiger jener Mächte, die den sittlichen Gedanken zu verkörpern bestrebt waren, habe sich im Kriege erwiesen, nun, so sagt das doch eigentlich nichts anderes, als daß die andern Mächte, die entsittlichend und vermaterialisierend getrieben waren, die eigentlichen Ursachen des Zusammenbruchs und dieses Krieges gewesen sind.

Darum müssen wir gegen eine ganz bestimmte einseitige Richtung des Freidenkertums Front machen und dem Leistungswillen Bahn schaffen, der sich unter anderem im Freimaurertum verkörpern will. Sich verschenken müssen aus innerer Notwendigkeit, sich verschicken im Dienst am Ganzen, aus eigener Art heraus, das ist das Wesen des wahren Freimaurers, und das ist etwas ganz anderes und entgegengesetztes als jene Richtung, die in dem größten Wohlbehagen des größten Durchschnitts ihr Ziel sieht, und vor allem in der weiblichen Abwehr alles Unangenehmen den eigentlichen Zwecke aller kulturpolitischen Ringens erblickt.

Mehr Kraft, weniger Genusswill! Mehr Wille auch zu Schmerz und Leid, das wir willig auf uns nehmen müssen um des Ziels willen. Freimaurertum heißt, sich verschenken und seinem Leben Inhalt geben, und diesen Inhalt höher schätzen als das Leben selbst und darum auch höher als die feine und verteilte Äußerlichkeit in der Lebensführung, die noch lange keine Lebenskunst ist. Die königliche Kunst fröh Lebensgestaltung kennt keine Rücksicht auf persönliches Glück, denn sie ist die natürliche Auswirkung einer angebotenen inneren Notwendigkeit, sich an das Leben um seines Inhaltes willen zu vergeuden. Darin ruht seine Kraft, darin seine Schönheit. So fassen wir die Weisheit, die sich uns im Worte Freigeisterei verkörpert. Habt darum acht, meine Br., daß wir uns nicht am bloßen Freidenkertum genügen lassen.

Also geschehe es!

## Anträge zum Groß-Logentag 1917.

### 1. Antrag des Bundesvorstandes zur Generalversammlung 1917.

Die Generalversammlung wolle in den Sitzungen folgenden Zusatz genehmigen:

„Die Bestimmungen von § 6, Absatz 3, sollen nur nach innen Geltung haben.

**Begründung:** So beschlossen in der Sitzung des Bundesvorstandes vom 1. 9. 15. Es soll dadurch vermieden werden, daß alle 7 Mitglieder des Bundesvorstandes eingetragen werden müssen, um also das Verfahren der Anmeldung beim Amtsgericht zu vereinfachen.

### 2. Antrag zur Generalversammlung 1917 von Br. Sorge, Or. Nürnberg.

Die Generalversammlung wolle den Preis der Bundesnadel bis auf Weiteres auf M. 6,- festsetzen.

**Begründung:** Der Tagespreis ist heute unverbindlich M. 4,55 und kommen wir da mit dem seitherigen Preis von M. 5,- nicht mehr aus, denn es ist Porto, Zins, Beschädigung, Detrrede usw. zu berücksichtigen.

### 3. Anträge von Br. Weigt, Hannover.

1. Der Abschnitt über den „Sonnenschatz“ soll von allen Logen und Ortsgruppen mindestens einmal im Jahre in einer Instruktionsarbeit behandelt werden.

**Begründung:** Die oftmals zu Tage tretende verbüffende Unkenntnis selbst von Br. Beamten über die Bestimmung des „Sonnenschatzes“ läßt einen Schuß zu über das geringe Verständnis vieler unserer Br. gegenüber dieser wichtigen Einrichtung, des zu-künftigen wirtschaftlichen Rüdgrates unseres Bundes.

2. Die Logenleitungen sollen verpflichtet werden, mit allem Ernst auf die Hinterlegung von lebenswilligen Verfügungen bezüglich der Rauszahlung der Kranzspende an die Hinterbliebenen zu dringen. Im Falle wohlabendere Br. auf die Rauszahlung der Kranzspende verzichten, soll dies in der Regel nur zu Gunsten des „Sonnen-schatzes“ geschehen. Gesticht dieser Verzicht ausnahmsweise zu Gunsten der Einzellogie, so soll wenigstens „des Beitrages an den „Sonnenschatz“ fallen. Auch an freiwillige Stiftungen soll man

gelegentlich erinnern. Die Stuhlemeister sollten die leitwilligen Verfügbungen auf ihre Übereinstimmung mit den Bestimmungen des Handbuches prüfen.

3. Die Logen und Ortsgruppen haben alljährlich zu Beginn des Logenjahres eine genaue Liste ihrer Mitglieder an den Vorstand des „Sonnenstahes“ einzureichen und diese während des Jahres auf dem Laufenden zu erhalten. Für alle in der Liste aufgeführten Mitglieder hat die Loge oder Ortsgruppe die Kranzspende nach Rufforderung zu zahlen, und nur an die Angehörigen der in der Liste verzeichneten Mitglieder kommt beim Todesfalle die Kranzspende zur Ruzzahlung.

4. Zugleich mit der Anzeige vom Ableben eines Br. muß dessen leitwillige Verfügung mit eingesandt werden. Beim Fehlen einer solchen wird angenommen, daß auf die Ruzzahlung der Kranzspende zu Gunsten des „Sonnenstahes“ verzichtet wird.

Begründung zu 2-4: Eine wirtschaftliche Einrichtung wie der Sonnenstah kann nur durch straffste Organisation erhalten und gefördert werden. Die vorstehenden Anträge gründen sich auf meine mehrjährigen Erfahrungen in der Verwaltung des „Sonnenstahes“.



## Zum Preisausschreiben für unsere Lehrungslehre.

Aus den Logen ist nur eine einzige Stimme zu dem Entwurf laut geworden, und zwar aus Nürnberg. Die Br. schreiben uns:

Ein Lehrgang in Buchform ist am besten geeignet, dem geistigen Bedürfnis und Geschmack denkender und gebildeter Männer zu entsprechen.

Ein Katechismus in Fragen und Antworten hat wohl etwas Schulmeisterhaftes an sich, das Menschen von selbständiger Denkungsart eher abstößt.

Die Form von Vorträgen hat vieles für sich, doch dürfen sich dabei Lücken nicht vermeiden lassen, da der eine oder andere Gegenstand nicht hinreicht einen Vortrag auszufüllen.

Nur in Buchform kann ein Lehrgang allen Anforderungen und Wünschen genügen, nur so wird jeder Gegenstand seiner Größe und Wichtigkeit entsprechend behandelt werden.

Ein Br. Lehrling des F. Z. A. S. soll nicht allein von diesem selbst, sondern auch von der Frimrei im allgemeinen ein ziemlich eingehendes Wissen bestehen. Dabey ist im ersten Teil die Frimrei

im allgemeinen zu behandeln. Dieser Teil ist kurz zu fassen, muß aber doch soviel Interesse im Br. Lehrling erwecken, daß er dazu angeregt wird, sich an Hand größerer Werke ein tieferes Wissen über die Frimrei zu verschaffen.

Russführlicher ist der zweite Teil zu halten, der hauptsächlich das den F. Z. A. S. über andere Systeme Hervorhebende ihm allein Eigentümliche zur Geltung bringen soll.

Im Gegensatz zu herkömmlichen Arbeiten ist mehr Gewicht auf das Wesen der Frimrei und das Verständnis ihrer Arbeiten und Gebräuche zu legen, als auf Ritual und Symbole selbst, die doch nur ein äußeres Gewand darstellen.

Zu den eingegangenen Arbeiten nehmen wir wie folgt Stellung. Mit den Rufführungen Br. H. Ohr's-Breslau sind wir im allgemeinen einverstanden, nur dürfte ein bloßer Kommentar zum Ritual nicht genügen, der Lehrgang mußte auch über Wesen und Geschichte der Frimrei Näheres bringen.

Mit Br. Krummbholz-Leipzig können wir gleicher Meinung sein, wenn es gelingt eine solche Sammlung von Unterrichtsvorträgen einerseits lückenlos andererseits nicht zu umfangreich zu gestalten.

Dagegen können wir uns der Meinung von Br. Schwedler-Leipzig nicht anschließen, bes. lebten wir das schulmäßige Einpauken und Abfragen ab.

Gegen den Entwurf des Br. Kusse-Saarbrückken haben wir nichts einzuwenden. Derselbe mußte vielmehr großzügig ausgeführt eine sehr brauchbare Arbeit ergeben.

Zu dem sehr umfassenden und durchdachten Entwurf des Brs Dr. Marcinowski's und seiner Begründung bemerken wir folgendes:

Mit seinem Gedanken, daß das Büchlein in Form einer Sammlung von Meistervorträgen von mehreren Brn, wenn auch nach einheitlichen Gesichtspunkten, bearbeitet werden soll, können wir uns nicht befrieden. Es ist nicht jedermann's Sache, sich bei solchen geistigen Arbeiten nach fremden Ideen zu richten, oder gar sich solche anzueignen. Das ergäbe zudem keine Arbeit aus einem Guß, wie sie erwünscht ist, sondern es würde ein etwas zu buntes und ungleichmäßiges Werk entstehen. Einen wirklich guten, einheitlich durchdachten Lehrgang zu verfassen ist keine leichte Kunst, durch fabrikmäßige Arbeitsstellung könnte doch nur ein mittelmäßiges Handwerkstück entstehen.

Mit der von Br. Dr. Marcinowski vorgeschlagenen Reihenfolge des Stoffes können wir uns nicht so ohne Weiteres einverstanden erklären. Diesebe dürfte dem entwicklungsgeschichtlichen Standpunkte nicht entsprechen. Wer die moderne Theologie, Philosophie

und Rechtswissenschaft erfassen und verstehen will, muß studieren wie sie entstanden sind und sich gewandelt haben, das Gleiche gilt von der Freizeit. Daher ist die Oldierung des Stoffes nach geschichtlichen Gesichtspunkten die natürlichere und zweckdienlichere.

Gegen den weiteren Teil der Rüfführungen Br. Dr. Marchnowski's haben wir nichts einzuwenden.

Was den Entwurf selbst anbelangt so bezweifeln wir einerseits, daß die Behandlung all dieser Gruppen in so ausführlicher Weise für einen Lebtag nötig ist, andererseits aber auch, daß es möglich ist, diesen Stoff im Rahmen von 20 Vorträgen mit 160 Sätzen insgesamt unterzubringen.

Wozu Br. Dr. Marchnowski auch Entwürfe über Geellen- und Meisterlehre brachte, ist unverständlich, nachdem hierzu doch nicht aufgefordert war, und also kein anderer Br. Gelegenheit nehmen konnte, sich ebenfalls hierzu zu äußern bzw. Entwürfe einzusenden.

Man sollte doch den Brn mehr Selbständigkeit lassen, und Ihnen nicht die Behandlung solcher Stoffe gleich von vorne herein vorschreiben, es werden sich auch andere Brn finden, die etwas Brauchbares liefern.

Hoch wir bedauern, daß sich so wenig Brn an dem Preis ausschreiben beteiligten, vielleicht melden sich noch verschiedene, wenn Ihnen in der Behandlung des Stoffes mehr Freiheit und Selbständigkeit gelassen wird, für die wir unbedingt eintreten.)



### Zur Frage der Lehrlingslehre.

Hufer von Nürnberg hat sich keine Stimme gemeldet, die zu den veröffentlichten Entwürften irgendwie Stellung genommen hat. Wir vermuten, daß die Ansichten der Brn wohl erst auf dem Großlogentag zur Geltung kommen werden. Wir sind infolgedessen vorerst nur in der Lage, den Brn die Nürnberger Rüfführungen zu unterbreiten. Die Loge schreibt, daß sie sich die Ansichten Ihres Br. Eigemann zu eigen macht und gemeinsam mit ihm vorstehende Begründung des Entwurfes abgabe, die zu gleicher Zeit ihre Stellungnahme zu den übrigen Vorschlägen enthält.



## Zur Zweihundertjahr-Feier der Freimaurerei.

„An dem Sieg des Minderwertigen trägt die Nachlässigkeit des Edlen schuld, darum sollen wir vor allem diese innere Laubheit mit allen Kräften bekämpfen.“

Ist dieser Weltkrieg schon an sich ein blutiger Hohn auf alle kulturelle Gesinnung des Menschenreiches, so ist er es noch ganz besonders für zwei „mächtvolle“ Organisationen, die sich Menschenwürde als ihr recht eigentliches Lebensziel gesetzt haben; für das Christentum und für die Freimaurerei. Daß das 200jährige Jubelfest des Maurertums ausgerufen in diesem Krieg fiel, das wollen wir in aller Zukunft nicht vergessen, und es soll uns das eine Lehre sein, die sich mit blutigen Lettern in Herz und Gewissen einprägt. 200 Jahre Freimaurerei und dies das Ergebnis! — Wo liegt der Fehler? —

Überblicken wir den geschichtlichen Werdegang der Dinge, so glaube ich kaum, daß wir auch ohne die Tatsache des Krieges einen Grund hätten, so überaus stolz auf die Entwicklung des Ganzen zurückblicken. Wer sich nicht nur an schönen Worten beflaucht, sondern genauer zusieht, was in diesen 200 Jahren vor sich gegangen ist, der kann gar leichtlich in all dem Kampfen und Ringen der verschiedenen Lehrsysteme untereinander ebenso gut eine fortdauernde Kette von Verirrungen erblicken, als nur das immer neu sich gebärende Streben, die hohen Ziele, die wir dabei im Munde führten, der Verwirklichung näher zu bringen.

Es geht da etwas Zwölferhaftes durch die ganze Bewegung, als wenn zwei Richtungen, die sich nicht recht miteinander vertragen wollen, zu einem ungesunden Kompromiß miteinander gelangt sind, sodab eine gewisse Verschwommtheit am Stelle der nötigen Straffheit und Klarheit getreten ist. Es wäre an der Zeit, dies einzusehen und unsere Zukunft auf einen sichereren Boden zu stellen. Wäre der innere Geist, von dem die Bewegung getragen wurde, der rechte gewesen, so müßte sich das auch in dem äußeren Schicksal ausgeprägt haben. Daß er das nicht tat, daß sich die Geschichte der letzten 200 Jahre vornehmlich um die gegenwärtigen Boykottierungen und Anerkennungskämpfe drehte, daß sie sich um Rosenkreuzerei, Tempelrittertum, strikte Observanz und alterhand Beträgereien gruppieren, bis man es schließlich sogar zu einem Konfessionsstreit zwischen streng christlichen und humanitären Logensystemen brachte, das muß dieser 200jährigen Geschichte unvergessen bleiben, auf daß wir nicht in ähnliche Fehler verfallen.

Und doch, trotz allem muß man sagen, irgend eine siegreiche Idee muß in dem Ganzen liegen, sonst hätte sich der Bund

<sup>1)</sup> Es dürfte eines weiteren Preisauftreibens bedürfen, um herauszukriegen,

worin die Nürnberger eine Beschränkung von Selbständigkeit wittern.

Dr. M.

nicht selbst solchem Wust und Wirral gegenüber lebenskräftig erhalten können. Suchen wir diese Wurzel zu ergründen und klar in das Licht des Tages zu stellen. Das werden die besten Gedanken sein, mit denen wir die Zweihundertjahr-Feier begehen können, und das wird besser und fruchtbringender sein, als wenn wir diesen Tag dazu benützen, uns in hohen Tönen an der stolzen und unvergleichlich schönen Entwicklung unseres Geburts- und Ungeborenen zu berauschen.

Zu diesem Zwecke sollten wir einen Punkt ganz besonders klarstellen. In der ganzen mit Literatur ist es fast zum Dogma geworden, die Mrei vom Jahre 1717 an zu datieren und in dem Geburtsstag des heute allein lebendig gebliebenen Zweiges des Maurertums die Maurerrei selbst zu erblicken, als wenn die englische Neugründung nicht schon damals eine Jahrhunderte lange Vorgeschichte gehabt hätte.

Ich habe den Tag deshalb benutzt, um den mir auch diese Vorgeschichte in unseren Sonnenstrahlen vor Augen zu führen. Hier nur so viel davon, als zur Klarstellung nötig ist. —

Wir hatten im deutschen Sprachgebiet große und hervorragende nur Organisationen, die sich vor allen Dingen durch ihren geistigen Gehalt auszeichneten und in einer Welt orthodoxer Rechtsglaubigkeit andauernd die Träger des Kebergedankens und der humanistischen Ideen waren. Diese mächtigen und einflussreichen Bündnisse erlitten in jener Zeit aber in allen Kulturstäaten eine eigenhümliche Schwächung an Einfluß und Bestand. In London, in Paris und in Berlin hat die Reformation schließlich dazu geführt, daß sich aus der Welt der mir Bündne die eigentlich wissenschaftlich interessierten Bestandteile ablösten und in die königlichen Akademien hinein mündeten.

Dadurch verloren die humanistischen Gesellschaften ihr Rückgrat und ihre Widerstandskraft gegenüber den englischen Eindringlingen, gegen die man sich in Deutschland, wo die neuen englischen Logen seit 1735 Fuß fästten, noch 40 Jahre später amtlich zur Wehr setzte. Es bestehen Dokumente, aus denen es hervorgeht, daß die Reste der früheren mit Gesellschaften dies durch einen strengen Abschluß gegen die englischen Gründungen versuchten, die sie also irgendwie als w e s e n f r e i d empfunden haben müssen. Und das, meine Her, scheint mir der springende Punkt zu sein.

Die mir Bündne, die wir als die geistigen Vorfäder auch unserer heutigen Mrei betrachten, wehrten sich gegen das neu-englische Wesen. Worin mag der Fehler gelegen haben, daß trocken und

nach so stolzer Vergangenheit die geistige Richtung des Maurertums in so ganz andere Bahnen ab bog?

Gehen wir zu diesem Befuß nach England. Es ist selbstverständlich keineswegs wahr, daß die Frmrei in ihrer heutigen Form im Jahre 1717 in London geschaffen wurde und damals neu entstanden wäre. Es handelte sich vielmehr lediglich um die Zusammenraffung einiger Reste englischer Logen, eine Zusammensetzung, die nur einen kleinen Teil der bestehenden Maurer-Gesellschaften Englands — Irland und Schottland nicht eingerechnet — betraf, und die die Welt nur durch ihre echt englische Anmaßlichkeit zu der Überzeugung brachte, daß sie die eigentliche Maurerrei sei. Erst 98 Jahre später gelang es ihr, auch die übrigen firm Gesellschaften unter ihrem Bann zu vereinigen.

Diese Geschichtlichen Tatsachen sind uns ja wohl allen geläufig. Sie prägen sich hauptsächlich in der Entwicklung aus, die die Gesetzbücher des Freimaurer-Bundes durchlaufen hat, also in den Fassungen der sogen. Flten Pflichten und Landmatiken, die nach der Übereinkunft im Jahre 1815 nicht mehr verändert worden sind. (Vergl. dazu meine Studien über die Entwicklung der Flten Pflichten in den Sonnenstrahlen).

Dies englische Logenwesen kennzeichnete sich von vornherein durch seinen klubartigen Charakter und durch das Hervortreten von Wohlfahrtseinrichtungen. Die englischen Logen leiteten ihren Ursprung — und das wahrscheinlich mit vollem Recht — von Bauten gilden der alten Steinmetzbruderschaften ab, die ja auch in Deutschland eine besondere Form der Ausprägung gebildet haben, die neben den mehr rein geistigen humanistischen Gesellschaften blühten und gediehen. Nun ist es aber das Wesen des Zunft- und Gildegedankens, daß sich innerhalb einer solchen Verbrüderung eine gegenseitige Unterstützung auch in materieller Hinsicht ausbildet, die wir mit modernen Worten bezeichnen könnten als Hilfsfonds, Darlehenkassen, Witwen- und Weisen-Versorgung, Altersversicherungen und Altersheime, Krankenunterstützungen, Sterbekassen und dergl. mehr. Einzig der Umstand, daß solche Bestrebungen nicht auf den Kreis der Bundesbrüder beschränkt blieben, sondern daß auch über ihm hinaus eine großzügige Charitas einseige, die der damaligen Welt noch nicht so geläufig war, wie unseren heutigen staatlichen Einrichtungen, das allein unterscheidet die mit Taten der englischen Logengründungen von dem Zunft- und Gildewesen im engeren Sinne. Dazu kam dem englischen Charakter gemäß ein ausgesprochenes Kükbleben. Dagegen forschen wir vergebens danach, worin, abgesehen von einigen begeisterten Einzelscheinungen, im großen und ganzen der freigeistige Reichtum dieser Bewegung

bestanden haben soll. Ihr in philosophischem oder religiösem Sinne, ihr im Kampf um freigeistige Weltanschauungsrichtungen eine wirkliche Bedeutung unterzuschieben, wie es Mode geworden, ist unbedingt ungünstigstlich und unerlaubt und hat sich unter den forschenden Bemühungen eines Beigemann und ähnlicher als eine unhaltbare Legende erwiesen. Die Freiheit vor 1717 war ausgesprochen anti-deistisch, und nicht „frei“.

Dass diese Legende humanitärer Hoffassung gerade von Seiten der deutschen Landesloge zerstört wurde, hat seinen tiefen Sinn, denn gerade dieses Logensystem hat sich ja stets abseits von den englischen Gründungen gehalten und ihre schließliche Eingliederung in die amerikanischen Systeme nur äußerlich und formell mitgemacht. Innerlich stand sie auf einem anderen Boden und erkennt auch noch heute die alten Pflichten als bindende Grundlage keineswegs an. Sie trug eben etwas in sich, was von vornherein mehr ausschließlich Weltanschauungsfrage im tiefen Sinne war, wenn wir es auch mit den Humanitären bedauern und verurteilen, welche Richtung dieses christlich-orthodoxen Systems eingeschlug.

Später haben sich diese Unterschiede verwischt. Später hat sich überhaupt alles verwischt, denn auch jene Reste der alten Maurerei vor 1717, der humanistischen Gesellschaften u. a. m. fanden doch schließlich in die neu-englischen Gründungen ein und gestalteten ganz unmerklich diese von ihnen her um, so daß sich eine ganz besondere, ich möchte sagen germanische Freimaurerei entwickelte, die mit ihren hohen Zielen und Gedanken wenigstens einen bedeutenden Teil des alten ursprünglichen Inhalts rettete.

Von diesem Geist ist auch nach England und in andere Länder genugsam befriedigend hinübergefluttet. Aber da ihm die eigentlich wissenschaftlich interessierten Elemente entzogen blieben, wurde das Ganze ein verschwommenes Gemengsel von spielergerlicher Tugendpinselei, barnfetzigem Wohlättigkeitsamt und unklarem Schwelgen in einer symbolistischen Religiosität, die in ihren verwaschenen Formen keine Macht gegenüber den schwarzen Geistern des Mittelalters besitzen konnte, und auf der anderen Seite dem wichtigsten Ziel, den Kampf um Geistesfreiheit und Menschenwürde aus dem Fluge, wenn auch nicht aus dem Munde verlor.

Man redet in den Kreisen der Maurer immer von der Höhe der Aufgaben und der Freiheit des Denkens, aber es blieb beim Reden. Das ganze blieb zu weich, zu wenig voll kerniger Kraft, die hart und schneidig in solchem Kampf aufzutreten vermöchte. Der Welt des Jesuitismus auf der einen und des internationalen

Intellectualismus auf der anderen Seite kann man nur mit stahlhartem klaren Gedanken, und der Welt materialistischer Genugier nur mit stählernem Willen zu echter Menschenwürde und tiefinnerlichster Lebens Schönheit erfolgreich begegnen. Das sind Fragen, die man nicht mit Samtpfößchen anfassen darf. Das aber ist ihr Art geworden, einem mißverstandenen Ideal von Güte und Milde zuliebe. Liebe muß aber hart sein können.

Der obere und gewiß vornehmste Grundsatz mit Denkens, der Grundsatz abtender Duldsamkeit gegenüber der religiösen Hinschauung eines Bruders hat zu dieser Verwachwohlmeinheit in Weltanschauungsfragen, im Denken und Handeln viel beigetragen. In ihr erblicken wir daher den eigentlichen Grund der Machtlosigkeit und des Versagens der finn Ideenwelt gegenüber denjenigen Verhältnissen, aus denen sich innerlich die Möglichkeiten dieses Krieges entwickelt haben. Die ihr Kulte vor 1717 waren darin straffer, einsitziger, und wenn der F. Z. R. S. unter den verschiedenen Logensystemen eine Daseinsberechtigung hat, so hat er sie sicher auch durch sein Bestreben, dieser Verschwommenheit ein Ende zu bereiten und in Weltanschauungsfragen eine feste einheitliche Richtung innzuhalten und unbewegsam, ohne Kompromisse zu vertreten.

Dass die Maurerei in den romanischen Ländern sich so ganz anders entwickeln müsse, liegt einmal an dem romanischen Volksscharakter, das ist unbestreitbar. Der Romanen politisiert von Natur aus anders als der Deutsche und wieder anders als der Engländer. Über die romanische Freiheit ist auch unfrommer geblieben — der Engländer blieb Pietist, auch wenn er Maurer wurde — und dieser Zug in der romanischen Maurerei stammt unzweifelhaft aus ihrer geistigen Vorgeschichte vor 1717. Es ist der Geist der römischen, sizilischen und toskanischen Akademien, der Geist der Neuplatoniker, kurz Kethergeist. Dieser Zug hat vornehmlich dazu beigebracht, daß man im Volk Freimaurer ohne weiteres mit Freigeist übersehe, was für die letzten 200 Jahre weder in Deutschland noch in England irgendwie berechtigt geblieben ist.

Meine Herr, wenn Sie sich diese lose zusammengefügten Gedanken vor Augen stellen, dann wird Ihnen auf einmal klar werden, wo der Fehler Gelegen hat, wo die Werte liegen, was wir in Zukunft brauchen. Laßt uns aus dem geschichtlichen Werdegang gerade dieser 200 Jahre lernen, daß das Heil des Maurertums uns nicht aus englischem Klubwesen blühen kann, daß es nicht unsere Aufgabe ist, unsere Kräfte in Werken christlicher Nächstenliebe in kleinen und großen zu verteilen, so selbstverständlich sie im Ein-

zehnen für jeden von uns an seiner Stelle und in seinem persönlichen Wirkungskreise sind, sondern daß wir vor allen Dingen einer Weltanschauung die Bahn ebnen müssen, die uns andere Früchte zeitigt als diesen Krieg. Eine ganz bestimmte Weltanschauungsrichtung müssen wir pflegen, aufgebaut auf jener Wissenschaftlichkeit, die wir Naturerkennnis nennen, eine Weltanschauung, die auch vor dem begeistersten Kampf um ihre Ideale nicht zurücksteckt, auch wo sich dieser Kampf gegen Mächte wendet, die sich heute zu fast unbesiegbaren Gruppen zusammen gestellt haben.

Auch der naturgegebene Internationalismus aller Freimaurer-  
tums kann dabei zu einer Gefahr werden, indem er den Blick tribt für die Gefahren, die uns gerade aus dem so ganz anders gearteten Internationalismus jener rein materialistisch orientierten Machtgruppen herkommen. — Daß dieser Krieg kein Volkskrieg um heilige Güter der Menschenwürde ist, wie es mit heuchlerischer Fraje von London aus durch die Welt schallt, sondern eine Russen-  
geburt selbstsüchtiger Interessenwirtschaft, wer wollte das leugnen! Nur daß die skrupellose Selbstsücht nicht bei den Trägern des Deutschstums und ihrer militaristischen Art zu denken, zu fühlen und zu handeln zu suchen ist, sondern diese skrupellose Selbstsücht, der kein Mittel zu fürchterlich ist, um ihrem Streben nach persönlicher Macht und Reichtum zu dienen, wo anders findet sie ihren Nährboden als in der Weltanschauung und in der Gesinnung von Gruppen, deren ausgeprägter Materialismus und deren völlige Ideallosigkeit das Kennzeichen ihres innersten Wesens ist. Daß dieser Krieg möglich wurde, liegt an der Vorherrschaft, die diese Gesinnungslosigkeit in den Gemütern so vieler Menschen erreicht hat. Wir haben unseren Lebensstil und damit alle wirkliche Kultur eingebüßt. Kultur aber ist Einheitlichkeit des Stils. Der Gedanke tiefinnerlicher Lebensgestaltung nach weitschauenden kraftvollen Idealen war nicht mehr lebendig in uns, die wir zerrissen und zersplittet zwischen übermäßig gefüllten Berufspflichten und wahllos sinnlichem Genusswillen hin und her galoppierten und uns an der Höhe einer technisch vollendeten Lebensform berauschten, die uns sogar als Lebenskunst angeboten wurde. Wer hat dabei noch an eine Heilung und Verinnerlichung seines Lebens auch nur gedacht oder ihm dar einen einheitlichen Lebensstil zu geben ver sucht, dessen Formen undreste das Gepräge solcher Gesinnung trugen! Wohl rührten sich in den letzten Jahren die Geister in unserer Jugend, aber auf der Seite der materialistisch gerichteten Intellektuellen war mehr Stärke und Tüchtigkeit vorhanden, wenn auch nur im Dienste rein selbst genießerischen Strebens.

Dieser starken Einseitigkeit gegenüber haben die vielen verschwommenen Idealbildungen unserer Tage keine Widerstandskraft. Es gibt zu viele machtvolle Naturen unter jenen skrupellos Selbststödig, als daß man mit den bloßen Mittelchen duldamer Dagegenseitung der eigenen Ideale auskäme. Hier gilt es vielmehr, einen großzügigen Kampf zu organisieren, der einer ganz anders gearteten Menschlichkeit zum Siege verhilft, die nicht minder tüchtig und erfolgreich zu sein braucht als jene.

Es gilt, einem Menschenideal zum Siege zu verhelfen, das in von Natur aus, aus angeborener Art, nicht anders kann, als sich altruistisch auswirken und sich im Leisten und Schaffen für das Ganze zu verschwenden.

Es ist heute nicht der Platz dazu, unsere Wege zu solden Zielen näher zu beleuchten. Wir kennen sie alle, wir alle tragen sie im Herzen. Nur das soll dieser Tag uns aufs neue in die Gewissen einhämtern, daß es vor allem diesen Kampf um den Sieg einer bestimmten kernigen Weltanschauung und Gesinnung gilt, in der wir aber auch unsere völkische Eigenart bewahren und be wahren wollen, im Gegensäß zur Klubmeierei englischer Logenbrüderchaften und im Gegensäß zu politischem Fanatismus römis cher Art.

Vergebens hat unser Volk sich und seine Ideale zu schließen versucht vor den Interessengruppen, die uns auch vom Russland her den Lebensodem absperren wollten. In echt deutscher Gugtläubigkeit haben wir, von uns auf andere schließend, nicht glauben, nicht sehen wollen, von woher uns die Gefahr droht; blind auch dadurch, daß in den eigenen Reihen der Geist kraß selbstsüchtigen Materialismus so groß geworden, so ins Breite gewuchert war.

Vergebens haben wir unser Schwert stark und scharf gehalten. Es hat uns nicht davor geschützt, daß rauhgeriger Überfall aus Planen zur Tat wurde, zu einer Tat, die unsere abwehrbereite Faust sogar zum Vorwand nahm, um ihre heuchlerische Selbstsücht hinter zu verstecken. Nicht in dem starken, viel zu wenig starken Volkbewußtsein unseres Deutschstums, nicht in unerträglichem Deutsch-Militarismus liegt der Grund dieses Krieges, sondern der Grund und mit ihm der Grund des Versagens ideeller Mächte wie der Maurerel liegt einzlig darin, daß wir zu lau und zu verschwommen waren in unserem Kampf um Gesinnung und Weltanschauung. Daran liegt's.

Wenn die nächsten 200 Jahre uns Sieg über die Übel und Genses von denen bringen sollen, die die Welt heute verwilten, dann muß das Mautertum sich auf seine eigentliche Bestimmung

besinnen und wieder der Träger des idealistischen Strebens werden, wie es vor 1717 der Fall war. Der Weckruf aber lautet heute: Geistesfreiheit, nicht Internationaler Intellektualismus, Geisteshoheit, nicht skrupelloser Gemütswille. Wille zum Leisten für alle, aber nach bestimmten großen Gesichtspunkten, ohne Verzettelung im kleinen und kleinsten und ohne manches sterilen Kramergeist in der Ausführung. Wenn uns dieser Tag die Klarheit unserer Ziele gebären wollte, dann, aber auch erst dann wollen wir ihn als einen hohen Geburtstag feiern; heute ist er es noch nicht wert.

Br. Dr. Marchnowski.



### Mitgliederbewegung.

	Mitgliederzahl	Insgesamt
Logen u. Ortsgruppen Einzelztr. samt		
Bestand am 20. März 1917	1319	1363
Freiwillig ausgeschieden	8	—
Durch Tod	2	—
Überweisungen	3	—
Neu aufgenommen	47	44
Ringgliedert	5	52
Bestand am 20. Juni 1917:	1358	1402

### Logen-Berichte.

#### Or. Bremen, Loge „Bremer Roland zur Freiheit“.

Am 29. Januar 1917 war zwanglose Zusammenkunft.

Am 5. Februar 1917 Arbeitsloge. Es wurde der Beschluß gefaßt die Ortsgruppe Bremen in eine selbständige Loge umzuwandeln. Ferner hielt Br. Lailey eine Besprechung über das Handbuch. Ferner wurde beschlossen, Br. Wolslau in den II. Grad zu befördern.

Am 12. Februar 1917 zwanglose Zusammenkunft.

Am 19. Februar 1917 mußte die Arbeitsloge wegen der Kohlennott ausfallen, wir kamen deshalb zwanglos zusammen.

Am 9. Februar 1917 fand für die neue Loge Beamtenratswahl statt, es wurden gewählt:

M. v St	Br. Schierloh
b. M. v St	" Felden
I. Rufseher	" Bimpage
II. "	" Berger
Zer. M	" Luley
Schriftwart	" Bimpage
Schäfstr	" Luley

Am 26. II., 12., 16., 20., 25. III. und 2., 10., 17. IV. Beratungen über die Logeneinweihung und Interna der Gründung. 9 Sitzende wurden helleuchtend gekugelt.

Am 2. April 1917 fand bei Br. Schierloh Beratungs-Abend über die Weibefreier am 22. April statt.

Am Sonntag, den 22. April 1917 fand die Tempelweihe und Lichteinbringung in unserem Heim, Philosophenweg 12 statt. Die Peter leitete unser Großmeister Br. Weigt, Hannover und es sei ihm auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Zu der Peter waren Br. unseres Bundes von Hannover, Hamburg, Kiel, Lübeck anwesend.

Nach der Tempelweihe und Lichteinbringung fand unter Leitung unserer Hamburger Mutterloge Einführung der 7 neuen Br. Müller, Bitmann, Kranz, Wittkopf, Noecker, Arnold und Witte statt. Daraan anschließend fand Voll-Loge statt, in der die große Werklehre der Lehrlinge durchgearbeitet wurde.

Am Dienstag, den 8. Mai zwanglose Zusammenkunft.

Am Dienstag, den 15. Mai Beratungsloge, für die ein Antrag der Loge „Wotan zu den drei Welten“ zwangs Ringgliederung an unsere Loge und Übernahme deren Einrichtung eingegangen war.

Der Antrag wurde genehmigt. Die Einführung der neuen Br. soll am 10. Juni in unserem alten Heim, Philosophenweg 12 stattfinden, daran anschließend findet die Tempelweihe in den Centralhallen statt.

Am Montag, den 21. Mai zwanglose Zusammenkunft.

Am Dienstag, den 29. Mai Sitzung des I.O., es wurde über folgende Suchende gekugelt: Böning, Jensch, Stubbe, Jungmann, Freudenthal, Frick, Zöckler, Carstens, Bernhardt und Meyer. Bei den ersten 9 war das Ergebnis helleuchtend.

#### Or. Breslau, Loge „Zum Licht im Osten.“

Das Berichts-Vierteljahr stand unter dem Zeichen einer günstigen Rüfwärtsbewegung. Es konnten 8 Suchende neu aufge-

nommen werden. Weitere Aufnahmen stehen bevor. Durch diese Erweiterung des Br-Kreises wird es uns möglich werden, künftig wieder regelmäßig auch Tempelarbeiten vornehmen zu können. Außerdem wird uns die Arbeit wieder dadurch erschwert, daß unser M v St Br Dr. Ohr seit einiger Zeit zum Heeresdienst eingezogen ist.

#### Or. Chemnitz, Loge „Kosmos zum lebenden All“.

Die Loge Kosmos z. l. R. zu Chemnitz schreibt uns, daß sie glaube, nirgends hätte der Ausbruch des Weltkrieges so tief in das Logenleben eingegriffen, wie bei ihr. 12 Br seien zur Fahne einberufen, 2 hätten bereits den Tod fürs Vaterland erlitten, und das in einer Loge, die vor 7 Jahren durch die Rothesche Großmeisterkrise — Chemnitz war damals Großmeisterloge und mußte naturgemäß am schwersten erschüttert werden — schon 20 Br verloren hätte. Innerhalb des engeren Kreises der Chemnitzer sei man sich über den Wert dessen einig, was man trotz allem im Durchschnitt geleistet habe, aber die Loge beklage sich darüber, daß man außerhalb von Chemnitz nicht das volle Verständnis für ihre schwierige Lage gehabt habe. Wir fügen dem hinzu, daß es für die Kreise außerhalb Chemnitz auch sehr schwer gewesen sei, dieses Verständnis zu gewinnen, da sie sich der Berührung mit diesen Kreisen, sei es durch schriftlichen Verkehr oder durch mündliche Flusssprache, die ihr beide herzlich geboten wurden, entzogen hätten. Nachdem unser Br Großmeister am 30. November den Bannkreis durchbrochen hat, teilen wir die Hoffnungen der Loge auf eine ge- deliktheitliche Weiterentwicklung von ganzem Herzen.

#### Or. Dresden, Loge „Zur Wahrheit und Treue“.

Am 11. März hatten wir die Freude, 5 neue Br unserer Kette einzufügen zu können; es sind dies die Br Ernst Arnold, Joseph Kreitmeyer, Paul Lange II, Max Schönberr, Hugo Schwirkus.

Unser Br M v St Mart (in Militärlaubb) gab ihnen das Licht, und Br Bittner lieferte die Festzeichnung. Am 17. März sprach Br Bräuer über „Den Gast im menschlichen Leben.“ Am 24. März entwickelte Br Beyreuther beachtenswerte Gedanken, Wünsche und Hoffnungen, die sich beim Friedensschluß verwirklichen möchten. Am 31. März las Br Bittner einige Kapitel aus Damaskos' Schrift über die vollständliche Redekunst, woran sich eine Be- sprechung anschloß, bei der sich auch unsere jungen Br beteiligten. So hoffen wir, unter Beteiligung unseres neuen Zuwachses wieder zu regelmäßigen Arbeit zu kommen.

Am 7. April gab das Rundschreiben unseres Großmeisters Veranlassung eine 200jährige Jubelfeier der K. K. abzuhalten. Darauf fand Vorlesung statt aus Haeckels Welt-Ratseln.

Am 14. April Berratung. Vorlesung aus Damaskos' „Redekunst“ mit einer ergänzenden Besprechungsrede seitens unseres Br Kreitmeyer.

Br Bittner laß dann ferner noch über Friedl. Liszt als National- Oekonom.

Am 21. April Besprechung über Vorarbeiten für die Tagung des Bundes in Dresden am 27., 28., 29. Juli d. J., und hernach hielt Br Arnold seinen ersten Vortrag über „Einfluß der Wünsche auf das Leben“.

Am 28. April hielt Br Bittner zur Belehrung unserer neu aufgenommenen Br einen Vortrag über Frunet und ihre Wünsche im allgemeinen, und gab Erklärungen und Aufklärungen über die verschiedenen Großlogen Deutschlands und ihre Systeme. An Be- sprechung und Fragestellung beteiligten sich die Br Kreitmeyer und Arnold.

Für den in diesem Jahre hier in Dresden tagenden Bundes- bezw. Großogenntag haben wir bereits vorgearbeitet, wir freuen uns darauf, möglichst viele Br empfangen zu dürfen und heißen heute schon an dieser Stelle alle Br herzlich willkommen in der Erwartung eines ebenso erfolgreichen wie schönen und stärenden Zusammenseins.

Am 5. Mai Vorlesung: „Die Welt aus Haeckels Weltkunde, Ziel, Zweck, Vitalismus, Zufall.“

12. Mai zwangloses Beisammensein.

19. Mai Vorlesung: „Gott und Welt mit Besprechung über Kon- fessionslosigkeit.“

26. Mai. Br Hagen hielt seinen Vortrag über „Spinoza und seine Ethik.“

Am 2. Juni Vorlesung aus Haeckels Welträtseln: „Wissen und Glauben.“

#### Or. Duisburg, Loge „Empor“

Der Krieg hat den Br-Kreis auf 5 Mitglieder verkleinert, von denen noch dazu einige auswärts wohnen und mit erschwertem Verkehr zu rechnen haben. Zusammenkünfte fanden daher auch mit Rücksicht auf berufliche Abwesenheit von Br nur 3 statt. Am 17. März hielt Br Witthof einen Vortrag über „Völkerkrieg und Staatenbund“, der in markigen Ausführungen und echt deutschen frmr Sinn gehalten, dahin ausklang, daß an deutschem Wesen die gespaltene Welt genesen möge.

Derselbe Br überwies zur freien Verfügung der Logenkasse 100 Mk. Von dieser Stelle sei ihm nochmals unser Dank ausgesprochen.

#### Or. Essen, Loge „Glückauf zum Licht“.

18. Februar 1917. Br Ziller-Eos sprach in seinem heutigen Vortrag, zu welchem auch Schow geladen waren, über synthetische Edelsteine.

4. März 1917. Einführungsloge für Herrn Emil Heinze.

Am 10. März 1917 sprach Br Koch-Eos über die Taufe. Die Anregung zu diesem Vortrage war die Wechseltrede am Schlußseines kürzlich gehaltenen Vortrages über Religion. Als Grund, weshalb freidenkende Brüder ihre Kinder taufen ließen, wurde damals der allgemeine Ritus Rückspruch gegeben, daß auf Rücksichtnahme die gesellschaftliche Stellung diese Handlung erfordere und in den meisten Fällen die Frau und Mutter die Taufe wünsche.

Die Ansicht, daß die Taufe etwas ausschließlich Christliches und von Jesu selbst eingesetzt sei, ist – so führte der Redner aus – falsch. Die Taufe ist älter wie das Christentum. Sie führt uns in die Lehre von den Reinigungen, die wir bei allen alten Religionen vorfinden. Nach altem Glauben war der Mensch stets in Gefahr sich zu beflecken mit der angeblich unreinen Natur. Mit seiner Geburt tritt er in die ständige Umhüllung seiner ursprünglich göttlichen Seele. Manche Tiere und Elemente waren unrein, manche galten wieder für rein (beiden Elementen: Feuer und Wasser). Der Grundgedanke der Reinigungen war bei allen Religionen derselbe, nur die Anwendung und Gebräuche waren verschieden. So baden die Inder im heiligen Strome Ganges. Bei allen Völkern des Altertums muß der Priester sich reinigen, ehe er vor dem Altar tritt, man nannte dies Entstündigungen. Letztere erleben wir heute noch durch das Abendmahl. Der Mohamedaner berührt beispielsweise den Koran nicht ohne Entstündigung. Israel wird von dem Priester entsündigt durch das Sprengen des Wassers mit der heiligen Flöte. Dem Römer sind seine Reinigungsfeiern die glänzendsten Feste. Die Ägypter hatten die Totentaufe, wodurch die Seele gereinigt wurde. Bei den Persern finden wir sogar die Kindertaufe schon. Die alten Deutschen tauchten gleich nach der Geburt das Kind in das kalte Wasser; es heißt, um es abzuhärten, doch liegen hier vielleicht ähnliche Rinschauungen zu Grunde.

Zu beachten sind bei den vorstehenden Reinigungen 2 Punkte, nämlich: 1. wann solche vorzugsweise stattfinden und 2. durch welche Reinigungsmittel. Zu Punkt 1 ist zu antworten, daß die

Reinigungen bei allen wichtigen und heiligen Handlungen vorgenommen wurden. Als Reinigungsmittel – Punkt 2 – wurden Feuer und Wasser bevorzugt.

Dieser Reinigungskultus ist auch in das Christentum übergegangen. Es sei hier nur an die ewige Lampe, die Kerzen, das Räucherwerk, das Weißwasser erinnert. Jedes Christenkind muß mit Wasser getauft sein, wenn es selig werden soll. Hierauf basieren auch die religiösen Waschungen der Juden, insbesondere die Taufe des Johannes. Auch die Fußwaschung gehört hierzu. Der Prophet Johannes stellte, um das religiöse Bewußtsein wieder wachzurufen, die Taufe in den Vordergrund. Auch Jesus empfing von Johannes die jüdische Taufe. –

Wir sollen nicht die Form sondern den Geist der Taufe nachahmen. – In der apostolischen Taufe steht man klar, daß man anfangs die Taufe als etwas Nebensächliches, Ablöschliches betrachtete und handhabte, wodurch allein schon bewiesen wird, daß die angebliche Einsetzung der Taufe durch Jesus eine Dichtung späterer Zeit ist. Die 3 Grundgedanken der apostolischen Taufe sind die Buße, die Vergebung und die Hinweisung auf Jesus als den bekannten und wiederkommenden Messias.

Wer nun die Taufe im Sinne der ersten Christen üben will, sollte nicht Kinder taufen, die Christus nicht kennen und überhaupt keine Erkenntnis haben. –

In der christlichen Kirche wird die Seligkeit von der Taufe abhängig gemacht, sie wird ein Sakrament. Das Untertauchen sei fort, statt dessen begnügte man sich mit Besprinken. – Wenn das Sakrament der Taufe wirklich die göttliche Zaubermacht der Erlösung bietet, wie konnte man da die Kleinen noch ungetauft lassen, sie waren ja sonst verdammt, ewig verdammt. Das Frühtaufen siegte daher.

Der Grundgedanke der Taufe, die Erlösung des Menschen, ist keine Wahrheit mehr; folglich ist die ganze Taufe eine leere Formel. Es kommt darauf an, mit Weißheit und großer Liebe bei dem Kinde zu wirken, daß das junge Geschöpf zu einem freien, vorurteilsfreien, edlen Geiste geformt wird. Religion ist Menschenliebe nur; sie ersetzt uns die Taufe. –

17. März 1917 Beratungsabend. Auf der Tagesordnung standen Kassenangelegenheiten. Das durch die Einberufung von ungefähr 20 Br entstandene Defizit von cr. 750 Mk. wurde durch freiwillige Spenden glatt gedeckt. Bekanntlich zahlen die noch hier anwesenden Br für die im Felde stehenden sowohl die Bundes- als auch die Sonnenstaatsbeiträge. – Auf Anregung Br Schuh wurde die Bildung

eines Logensonnenaltars beschlossen. Die dadurch einkommenden Gelder sollen zu Logenzwecken jeglicher Art verwendet werden. Durch Ausgabe von Schulscheinen an die Br. sollen die Gelder beschafft werden. Die Beteiligung daran ist natürlich eine freiwillige. 3 Br. wurden mit der Ausarbeitung der Sitzungen beauftragt.

25. März 1917 Vortragsabend mit Schwrt. Br Koch-Eos sprach über „Kinderfehler“. Das richtig, rechtzeitige Erkennen der Fehler ist die Hauptstrophe. Sowohl die körperlichen wie die geistigen Defekte müssen beurteilt werden. Das wichtigste sei die psychologische Minderwertigkeiten der Kinder, sowohl der angeborenen als der anerworbenen, vieles ist auch auf körperliche Schwäche zurückzuführen. Die Einzelheiten enthielten viel Beherzigenswertes für uns.

31. März 1917 Sitzung. Herr Carl Thomas wurde helleuchtend gekugelt.

14. April 1917 Unterrichtslogie 1.

22. April 1917 Verbandsabend. 6 Gäste waren unserer Einladung gefolgt. Br Schub sprach über die Ziele und Bestrebungen der Frmr.

28. April 1917 Beratung der vorgelegten Sitzungen des Logen-sonnenaltars.

6. Mai 1917 Einführungsloge für Herrn Carl Thomas.

12. Mai 1917 Festabend für Suchende.

20. Mai 1917 unserer Br. folgten einer Einladung der Loge „Bergische Wölfe“ in Remscheid zu einer Einführungsfieier.

2. Juni Vortragsabend. Br Bandmann sprach über „Deutsches Bankwesen, insbesondere über Börsen- und Effektenwesen“.

Or. Frankfurt a. M., Loge „Freies Licht“.

Die Arbeiten in den Monaten Januar, Februar und März fanden alle vierzehn Tage im Vorstandszimmer der hiesigen freireligiösen Gemeinde statt. Im April müssen sie leider ausfallen, weil uns das Zimmer nicht zur Verfügung stand. Es wurden eine Sitzung im 10 und zwei Unterrichts-Logen abgehalten. In der ersten von diesen wurde das Handbuch im ganzen, in der zweiten nur der erste Abschnitt ausführlich besprochen. Bei den übrigen Zusammenkünften sprach Br Aug. Raab-Offenbach in drei sorgfältig ausgearbeiteten Vorträgen über „Steinmetzarbeiten und Bau-symbolik“, indem er sich dabei auf die Arbeiten stützte, die Guido von List über „die Bilderschrift der Ario-Germanen und über

Wappenkunde“ veröffentlicht hat. Br Raab führte etwa folgendes aus:

Bei den Ario-Germanen bestand eine Götter- und Welt-entstehungslehre, die nicht Eigentum des ganzen sondern Geheimnis der Arianen (Edelinge, alten Weisen), also esoterisch war. Nach ihr gibt es eine Entwicklung oder Offenbarung des unbekannten, unfaßbaren Göttlichen zur faßbaren, sichtbaren, materialien Welt und eine Rückentwicklung zu dem Göttlichen. Diese Lehre wurde versinnbildlicht durch eine geheime Bilderschrift (Hieroglyphik) und ihren Zeichen im Laufe der Zeit auch magische Kräfte zugeschrieben. Das siegreich vordringende Christentum hatte dieser Geheimlehre einen harren Kampf zu bestehen und hat ihn rücksichtslos geführt. Wie auch sonst nahm es Bestandteile dieser in seine Symbolik auf, um die neubekrehten durch alte, heilige Gebräuche zunächst mehr an sich zu fesseln und nach und nach die Brinnerung an die Bedeutung des Übernommenen sicherer zu vernichten. So scheint das aufrecht stehende Kreuz, und das liegende Kreuz – das andere oder Andreaskreuz –, das Dreieck, dessen Seiten ein Augen umschließen und das Malteser oder Johanniter-Ordenskreuz der asio-germanischen Hieroglyphik entnommen worden zu sein.

Eine Zufluchtsstätte muß daß Arianentum bei den Hingeröden der alten Bauhütten gefunden haben. Daraus erklärt sich auch wohl ihre Verfolgung durch die Kirche. Denn gegen sie als bloße Zunftgemeinschaften vorzugehen, lag für die Kirche keine Veranlassung vor. Die Bauhütten pflegten die alte Hieroglyphik nun nicht nur zur Versinnbildlichung der alten Geheim- und Hells. Lehre, sondern die heiligen Zeichen waren ihnen auch ein Mittel, sich unauffällig als „Wissende“ untereinander zu erkennen und zu verstehen. Über unter dem Drucke der Verfolgungen waren sie oft genötigt, diese Zeichen in der Form zu verhehlen oder zu verhüten, d. h. sie zu stilisieren, so daß nur der Wissende sie erkennen konnte. Dahin gehören, um nur ein Beispiel anzuführen, die sog. Fischblasenornamente, die sich oft an den Treppengeländern alter Kirchen finden. In ihnen erblickt der Wissende eine Verkündigung des Hakenkreuzes od. Svastika, einer Versinnbildlichung des schöpferischen Urfeuers. Als Steinmetzzeichen bedeutete es für den Meister, daß er sich mit seiner Arbeit und seinem Leben dem Urfeuer, dem göttlichen Schöpferwillen, unterwarf. So haben alle alten Steinmetzzeichen, wie wir sie namentlich an alten Bauten finden, eine symbolische, nur dem Eingeweihten verständliche Bedeutung und sind nicht lediglich alte Handwerkszeichen oder -marken. Ihr Sinn war nur durch den allmählichen Verfall der Bauhütten besonders durch

die Wirten der Reformationszeit mit dem nachfolgenden 30jährigen Kriege verloren gegangen. Was sich davon in die geistige Mrei hinaüberreichte, blieb teilweise unverstanden, weil es in einer nicht mehr durchdrungenen Verhältnis auftrat. Das ist z. B. mit der sog. Hiramssage der Fall. Als die alte Armanierlehre endgültig vom Christentum besiegt zu sein schien, nannten sich ihre Anhänger in den alten Baufüllten die „Kinder der Witwe“. Der Ruf „Helft dem Sohne der Witwe“ gewinnt unter dieser Betrachtung ganz andere Bedeutung. Ebenso ist der sechzackige Stern, das Sigill Salmons, eine aus zwei Dreiecken (Trifosen) bestehende Uglyphe und ihre Bezeichnung als Siegel Salomons also eine Verkalung. Die ganze Erzählung hat mit dem Tempelbau dieses jüdischen Königs im Grunde nichts zu tun, und der Sechsstein ist ebensoviel ein ursprüngliches Symbol des Judentums wie das Kreuz eines des Christentums. Den alten Baufüllten erleichterte ihr Handwerkzeug die Verwendung der heiligen Zeichen. Der rechte Winkel bildete ein gutes Sinnbild für zwei senkrecht auf einander stehende Runen, die auf die rechte Lebensführung hinweisen, der Zirkel für zwei schräg gestellte, das Reißbrett für die quadratische Glyphe (Fyrung) usw. So wurzelt die geistige Mrei schließlich in dem höchsten geistigen Leben der Ario-Germanen, und es wäre zu begrüßen, wenn wir uns bei unserer Symbolik an den Inhalt jener alten erinnerten, weil sie zur weiteren Vertiefung beitragen kann. Es ist ein schöner Gedanke, an jene tiefsinige, aus inniger Naturbeobachtung hervorgegangene Geheimlehre anzuknüpfen und sie mit den neueren Erkenntnissen weiter auszubauen.

#### Or. Hamburg, Loge „Hansa“.

Montag, den 7. Mai: Voll-Loge. Vortrag von Br Louis Satow: „Entwicklungsformen der Ehe in Leben und Dichtung.“ I. Teil.

Montag, den 14. Mai: Voll-Loge. Fortsetzung des Vortrages von Br Louis Satow. II. Teil.

Montag, den 21. Mai: Gesellen-Loge.

#### Or. Harburg a. E., Loge „Zur Erkenntnis“.

Immer kleiner wird die Zahl der ortsanwesenden Brn unserer Loge „Zur Erkenntnis“, daher auch nur schwächer Besuch unserer Arbeitsabende.

Im Monat April haben wir keine eigentlichen Arbeitsabende abgehalten; dafür aber wurde den Brn Gelegenheit geboten, die Arbeitsabende der Hamburger „Hansa“ zu besuchen. Jeden Montag waren die freien Zusammenkünfte beibehalten.

Für den Monat Mai ist ebenfalls nur ein Vortag in der Voll-Loge abgehalten.

Am 12. und 26. März 1917 sprach unser M. Br. Müller über den gegenwärtigen Stand in der Entwicklung der Gottesidee. Er führte in diesen beiden Vorträgen kurz etwa folgendes aus: Heute noch hat jeder Mensch seinen Gott, d. h. er hat ein Ideal oder fühlt sich doch abhängig von etwas, was mehr ist als er. Absoluten Theismus findet man bei geistig normalen Menschen nicht. Den „Hirten an Geist“ bleibt der persönliche Gott ihrer Kindheit erhalten. Den Intellektuellen genügt das Abhängigkeitsgefühl vom Hl. als Religion; sie sind Pantheisten. Wir stehen ihnen mit unserm mir Ritus und unserer „freien Religion“ sehr nahe, während die Hirten sich ersterem mehr nähern. Gotteskrieger ist, wer den Gott des anderen nicht anerkennt. Wie der Einzelne ist, so hat auch jedes Volk seinen Gott, seinen Nationalgott. Das Treibende im Menschen, die „Sunne der Möglichkeit an Geist und Willen“ ist das Göttliche in jedem einzelnen, wie in jedem Volke. Der „Hunger nach Zukunft“ bedingt den gegenwärtigen Kampf der Völker, und aus dem Gebet der „Verpflichtung der Zukunft“ entspringt das Gebet um Sieg. In dem Bewußtsein der Verpflichtung zur eigenen besseren Zukunft erlebt jeder einzelne, jedes Volk seinen Gott. Vielleicht beginnt nach dem Kriege für die Menschheit das Erleben eines Gottes.

In der Voll-Loge am 14. Mai hielt Br Dreyer einen Vortrag über Mrei und Ethik. Der Vortrag war so zu Herzen gehend, daß der Wunsch bei allen Brn zum Ausdruck kam, Br Dreyer möge den Inhalt des Vortrages kurz zusammenfassen, damit er als Werbeschrift diene, die Vervielfältigung des gekürzten Vortrages wurde beschlossen.

#### Or. Kiel, Loge „Freie Nordmark“.

Die Arbeiten unserer Loge haben ihren ungestörten Fortgang genommen. In der Voll-Loge am 22. Januar wurden 50 Mark für den Bund für Mutterschutz bewilligt. Br Adamski hielt einen Vortrag über „Altruismus und Egoismus“. Br. führte aus, daß der Egoismus die Grundlage des menschlichen Handelns sei; es muß aber das „Ich“ zum Wit werden. Aufgabe einer fortschreitenden Gesellschaft ist es vor allem, die Erziehung in rechter Sinne zu leiten. Nicht auf Autorität, sondern auf Freiheit soll sich die Erziehung der Jugend und des Volkes gründen. — In der Besprechung wurde hervorgehoben, daß die neue Erziehungslehre auf diesen Boden stehe. Am 4. Februar wurden 2 Br. aus Lübeck titell

eingeführt. In der Arbeitsloge am 19. Februar sprach Br Longinus über „Die alten Pflichten.“ Besonders eingehend wurde der

1. Abschnitt – die Stellung des Frns zur Religion – behandelt. Br Marchowski führte im Anschluß davon aus, daß der Ursprung Frnre nicht in England, sondern in der humanistischen Bewegung der Renaissance in Italien und Deutschland zu suchen sei. Der Streit um die Wertbedeutung der Alten Pflichten im einzelnen sei müßig. Wir sollten sie ansehen, nicht als dogmatische Grundlage sondern als ein Dokument des Fortschrittswillens an sich.

Am 12. März sprach Br Leonhart über „Zukunftsauflagen des F. Z. F. S.“ Im Hinblick auf die augenblickliche Lage stellt der Redner Forderungen für die Zukunft auf. Er nahm besonders Stellung zum Verhältnis zwischen Kirche und Staat. Nicht die Religion wurde von uns bekämpft, sondern die Verbindung der Religion mit den politischen Mächten. Die Frauenbewegung müsse zur Gewährung politischer Rechte an die Frauen führen. In bezug auf die Bevölkerungspolitik sei die Mutterschutzbewegung tatkräftig zu unterstützen. Zur Heranziehung eines kräftigen Nachwuchses sei die Ausnutzung aller Kräfte erforderlich. Durch zweckmäßige Gestaltung des Schulwesens sei dem Tüchtigen freie Bahn zu schaffen.

Am 26. III. erfreute Br Hüfner uns durch einen Vortrag über „Nietzsches Stellung zur Musik“. Dem Vortrag lag folgender Gedankengang zu Grunde:

I. Nietzsches war eine durch und durch musikalische Natur. Der hochmusikalische Sinn und die Verwendung musikalischer Kunstmittel zeigt sich in seinen ganzen Schriften, vor allem aber im „Zarathustra“, dieser Sprach-Symphonie ohnegleichen.

II. Nietzsches war ausgezeichneter Klavierspieler und versuchte sich unausgesetzt im Komponieren, allerdings ohne nennenswerten Erfolg.

III. Nietzsches Urteile über Musik und Musiker enthalten viel Zutreffendes, sind bei seinem ureigensten Geschmack einseitig und nicht selten bis zum Unrecht absprechend gegen deutsche Tonkünstler und ihre Musik.

IV. Die Absage an Wagner erklärt sich aus der naturalistischen,

auf dem Entwicklungsgedanken fußenden Weltanschauung und dem daraus folgenden Abscheu gegen romantisch-mystische Schwärmerei und katholisierende Verkirchelung, wie sie sich namentlich im „Parsifal“ breit macht.

In der Arbeitsloge am 15. 4. wurde ein Vortrag von Br Müller entgegengenommen über: „Sonne, Kohle, Technik.“ Br

schilderte uns die Entstehung und Bedeutung der Kohle mit besonderer Rücksicht auf die heutige Technik.

Am 30. 4. berichtet Br v. Wulffen über die Tempelweihe der Loge in Bremen, an der er als unser Vertreter teilgenommen hat und überbringt die Griffe der Bremer Br.

Aus der Filmosenkasse werden zur Entsendung von Kindern aufs Land 50 Mark bewilligt.

Br Brodmeyer hielt einen auf eigener Hinschauung beruhenden fesselnden Vortrag über: „Die Körperformen der Japaner und das japanische Schönheitsideal.“

Am 7. Mai sprach Br von Wulffen über „Dr. Döring und der Wille bei Kant.“ Br von Wulffen führte uns mit vorbildloser Klarheit die Irrwege vor Augen, die Kant auf bestimmten Gebieten gegangen ist, verbreitet durch Methoden, die wohl in der Mathematik aber nicht in der Psychologie Geltung haben. Er deckte ferner auf, mit welchen flachen plumpen Mitteln von oben her die Menge bearbeitet – Döring arbeitet im Auftrag der vorgesetzten Behörden – und für den Dienst frisch einsetzender Reaktion gefügig und willig gemacht werden soll. Die Arbeit erscheint in den S.S.

#### Or. Magdeburg, Loge „Baldur“.

Auch die zweite Hälfte des Logenjahres stand unter dem bestimmenden Einfluß des Krieges, trotzdem werden die Logenarbeiten fortgeführt, so gut es ging. Von 12. Februar bis 12. März mußten die Arbeiten völlig ausgesetzt werden, da eine Heizung der Logenträume nicht möglich war. Dafür wurde eine rege Werbetätigkeit entfaltet, die ein gutes Ergebnis zeigte. 9 neue Glieder konnten unserer Kette eingefügt werden.

Der Arbeitsplan wurde folgendermaßen durchgeführt.  
a. Januar Arbeit in II. – Voll-Loge: Besprechung des Handbuches.

15. Januar Rit. Loge, Beförderung in II.

22. Januar anatomisch-physiologische Betrachtung des Verdauungsvorganges des Menschen (unter Vorführung mikroskopischer Präparate).

29. Januar kritische Betrachtungen über Ziel und Methode unserer Arbeit.

5. Februar I. Sitzung, Werbetätigkeit während des Krieges.

19. März Werbevortrag für die 6. Kriegsanleihe.

26. März moderne Erziehungsfragen und Einheitsschule.

2. April Arbeit in II: Wie stellen wir uns ohne Unwahrschaf-

tigkeit an die Saute J? Voll-Loge: Ritus dem Seelenleben der Tiere.

16. April die Fortentwicklung der Menschheit auf Grund der Entwicklungslehre.

20. u. 30. April Einführungslsgen.

7. Mai Unterrichtslsgen über die Grundsätze frmr Arbeit, Rituallen, Einrichtung der Arbeitsräume, frmr Verkehrsformen.

14. Mai Arbeit in II. — Voll-Loge: Das Gesellschaftsleben der Frmeisen.

21. Mai das frmr Gradwesen.

4. Juni das Weltbild im Altertum.

11. Juni der Einfluß der orientalischen Religionen auf das Christentum.

18. Juni Ansichten über die Entstehung des Lebens.

25. Juni Einführungslsgen. — 200 Jahrfeier der Frmei.

Or. Mannheim, Loge „Sonne der Pfälz“.

Auf dem Arbeitsabend vom 15. März 1917 sprach Br Wronker über „Die deutsche Frau“. Wie können und sollen die Frauen, die z. Zt. in allen möglichen Berufen beschäftigt sind, wieder in die Friedensarbeit zurückgeführt werden? In der folgenden Aussprache war man allgemein der Ansicht, daß hier nur durch allmählichen Abbau und wahrscheinlich nur mit staatlicher Beihilfe eine befriedigende Lösung dieser schwierigen Frage erzielt werden können.

Der Gesellen-1.O.-Abend vom 21. April diente zur Beratungslsgen. Auf dem Gesellenabend vom 4. April 1917 gab uns Br Raupp einen Vortrag über „Volklogen“. Er wies zunächst auf die Erfolge der französischen Frmei hin, die die Trennung von Kirche und Staat hauptsächlich mit Hilfe von „Arbeiter-Logen“ durchgeführt hat. — Eine Ausdehnung der frmr Arbeit auf breitere Volkskreise sei angesichts des kommenden Kampfes der klerikalen Kreise gegen die Frmei unbedingt geboten. — Br Raupp gab dann auch einen Sitzungserntwurf bekannt, wie er sich den Ausbau der Volks-Loge denkt. Er betont jedoch ausdrücklich, daß er nicht beabsichtige die Br zum Beiritt zu solchen Volks-Logen aufzufordern. — Von den anwesenden Br wurden besonders die Schwierigkeiten der Gründung und Rüftrechterhaltung solcher Logen hervorgehoben, die namentlich in der finanziellen Richtung sich bieten dürften.

Am Gesellenabend am 19. April d.J. fand Betätigungs-Loge statt. Auf dem Arbeitsabend vom 26. April d. J. nahm nach der Vorlesung eines Rufsatzes über „Bakteriologie“, welcher im wesentlichen die bis heute erzielten Erfolge der Wissenschaft in der Bekämpfung von Bakterien behandelt, Br Heuse vom Standpunkt als Impfgegner das Wort zu einigen Rüsführungen an der Hand

eines Werkes, das namentlich die Erregung von Seuchenkrankheiten durch „Bazillen“ zu bestreiten sucht.

Am 2. Mai Beratungsabend im I.O. Bekanntgabe geschäftlicher Einkäufe. So namentlich Stellungnahme zu der amtlich mitgeteilten vorläufigen Intrubestellung der Ortsgruppe „Reichsfeste Trips“ in Landau. Der Wiedereintritt der Br in Landau wird ab 1. Mai d. J. anerkannt.

Auf dem Arbeitsabend vom 10. Mai d. J. hörten wir nach Besprechung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag von Br . . über die „Anfänge der Religionen“ und zwar behandelte er zunächst als 1. Teil: die Anfänge der Religion der sogen. kulturarmen Völker und der hierüber aufgestellten Theorien.

1. Das Heidentum als Entartung der Religion. (Degenerations-Theorie). Die Religion dieser Naturkinder besteht nicht im Glauben an ein höheres Wesen, das die Welt regiert. Ihre Religion baut sich auf, auf dem Glauben an das Dasein von meist unsichtbaren Wesen, von deren Gunst oder Ungunst das Schicksal der Menschen abhängt. Oft beruht die religiöse Macht nur in menschlichen Verpflichtungen, die für heilig gehalten: Blinde, Eid, Gelübde, Fluch, Segen, Zeremonien des Rechts- und Formenlebens. Die Religion erkennt man am besten im Gebrauche der Magie. Die Welt ist beseelt mit Geistern, daher ist eine gegenseitige Kraftübertragung möglich.

Eine besondere Religion ist der Pessismus eigentlich nicht. Die Natur wird bevölkert durch die Geister der Verstorbenen, die entsprechend geehrt und verehrt werden. Die schwierige Frage ob die Religion der kulturarmen Völker als Glaube an Gott bezeichnet werden kann, ist ungelöst. Die Ansichtung des Evolutionismus, daß der Gedanke von einem höheren Wesen als Ursache, Lenker und Richter der Welt auf so niedriger Kulturstufe undenkbar sei, ist vielfach angezweifelt worden. — Der Vortrag wird demnächst fortgesetzt.

Br Mayer-Eberbach hat es in dankenswerter Weise übernommen, in einer Reihe von Sonntags-Vorträgen über „Entwicklungsgeschichte“ zu sprechen.

In den bis jetzt gehaltenen 3 Vorträgen hat Br Mayer in leichtverständlicher Weise etwa folgende Stufen behandelt: Nach einleitenden Rüsführungen über die anatomischen Verhältnisse des tierischen Körpers in Bezug auf die verschiedenen Gewebe, ging Br Mayer über zur Darlegung der allgemeinen Entwicklungsgeschichte und zwar wurden folgende Kapitel behandelt: Die Natur der Ei- und Samenzellen. Der Fruchtbildungsprozeß bis zur Bildung der Keim-

blase. Entwicklungsphysiologische Theorie. Allgemeines über die Kelmbüller. —

Die folgenden Vorträge werden zunächst die allgemeine Entwicklungs geschichte zu Ende bringen, um dann zur speziellen Entwicklungsgeschichte überzugehen.

Auf dem Arbeitsabend vom 24. Mai wurden nach Behandlung geschäftlicher Einläufe die „Große Werklebtre zur Belehrung und Wiederholung durchgeführt. Es ist ein Genuss, den schönen Aufbau dieser Werklebtre an den Geist von Zeit zu Zeit anklingen zu lassen. Am Pfingstsonntag Vormittag 10 Uhr hatten wir die Feier der lit. Einführung von 3 Kandidaten vorgesehen. Eine dem Zeitverhältnis entsprechende stattliche Brüderzahl hatte sich hierzu eingefunden. Gegenüber dem in den christl. Kirchen stattfindenden Pfingstgottesdienst konnte die Einführung als symbolische Pfingstfeier (Liebbringung) in unserem Geiste empfunden werden.

Begrüßen konnte der Br M auch die aus den Schwesternlogen als Gäste anwesenden Br Speidel-Stuttgart und Schaumburg-Hannburg, welcher schon seit geräumer Zeit im Gefangen en Lager Mannheim als Dolmetscher tätig ist. Durch Vorführung einiger vorzüglich gespielter Violinstücke gab Br Schaumburg der Handlung eine besondere Weile.

Auf dem Beratungsabend im 10 vom 30. 5. 17 wurde in der Hauptsache die Rüststellung des Arbeitsplanes der Monate Juni und Juli durchgeführt. Nach dem Großlogentag in Dresden lassen wir bis zum Wiederbeginn der Arbeiten (etwa Anfangs September) eine Ferienpause eintreten.

Am 6. Juni wurde eine Arbeit im III. Grad abgehalten, bei welcher Gelegenheit Zukunftsvorfragen nach dem Kriege eingehend behandelt wurden. U. a. eine geeignete Stellung nahmen gegen über kommenden Angriffen von gewisser kirchlicher Seite.

### Or. Nürnberg, Loge „Zur Wahrheit“ e. V.

Im abgelaufenen Vierteljahr herrschte in unserer Bauhütte lebhafte Tätigkeit. Im März hatten wir einen sich über 2 Abende erstreckenden Vortrag von Br Eigenmann über „Religion und konsessionelle Probleme vom Standpunkt moderner Weltanschauung“, bei welcher Gelegenheit auch die Jesuitenfrage zur Erörterung gelangte. Gegen Ende desselben Monats waren wir zur feierlichen Einführung unseres Mitgliedes Dr. Kühn versammelt. Am 4. April sprach Br Rudolf über „Die Krankenversicherung, ein Stück deutscher Sozialgesellschaftsarbeit“. Seine Ausführungen wurden umso dankbarer entgegengenommen, als damit das Wissen der Br auch auf diesem

Gebiet ergänzung fand. Am 18. April beförderten wir unseren Br Bezirksarzt Dr. Müller in den Gesellengrad und hörten darauf in der Voll-Loge einen Vortrag von ihm über „Kriegsinvalidenfürsorge“.

Unser jüngster Werbefeldzug hat uns weiteren wertvollen Zuwachs gebracht, so daß wir unserer Bruderkette am 22. Mai wieder

5 neue Glieder eintragen konnten. In seiner Ansprache fand Br Sorge u. a. auch Worte, um den eingeführten Brünn die Bedeutung des Wortes „Bruder“ und das bei uns gebräuchliche brüderliche „Du“ klar zu machen. Wer unserer Loge angehört, muß darüber nachgedacht haben, daß unser „Du“ kein flüchtiges, sondern ein tief durchdachtes ist. In unserem geweihten Kreise da nähern sich die Herzen, da schenken wir uns Vertrauen. Nicht nur das Freundschafts-Du, nein das Bruder-Du geben und empfangen wir da, zu zeigen, daß wir eng miteinander verbunden sind. Es soll uns belehren, daß wir nicht nur neben einander, sondern für einander leben, neben dem Recht auch mit der Pflicht gegen den Br auch da offen zu reden und zu handeln, wo wir im profanen Leben nicht eingreifen würden. Kurz, wir sollen uns als Freund und mehr noch als Br dem Br nähern.

Am 6. Juni haben wir im 10 gearbeitet, weitere Kugelungen vorgenommen und Geschäftliches erledigt. Am 13. Juni hielten wir eine allgemeine Instruktionsloge für die Br des F. Z. R. S. ab und für den 20. Juni steht ein Abschnitt aus Ludwig Kellers Werk „Die Mysterienkulte des Gnostizismus“ zur Vorlesung und Besprechung auf dem Arbeitsplan.

Am 24. Juni feiern wir zusammen mit den Schwbrn das Rosenfest und das 200jährige Jubiläum der Frimtei.

Am 4. und 11. Juli beraten wir allenfallsige Anträge zum Großlogentag und treten dann in die Logenfertien. Während der selben treffen wir uns ebenfalls regelmäßig zu gewohnter Stunde in unserem Heim, womit die Loge das Ziel verbindet, auch für die Pflege der privaten Geselligkeit unter den Brnn zu wirken.

### Or. Recklinghausen, Loge „Erkenne dich selbst“.

Am 6. März wurde ein Aufsatz: „Westfalen und Livland“, verlesen.

Am der Hand unseres Handbuches unterblieben wir uns am 20. März über irr Verkehrsformen.

Am 3. April zwanglose Zusammenkunft. Nach langer Zeit konnten wir wieder einmal unsr Br M v St Müller in unserer Mitte begrüßen.

Am 7. April hielt uns Br Müller einen längeren Vortrag über: „Stellt moderne Welterkennnis, insbesondere die Entwicklungslehre

im Widerspruch zu religiösen Denken und Fühlen?" Ausgehend von der Tatsache, daß die herrschende Orthodoxie in unseren staatlich anerkannten Kirchen den bedeutendsten Hemmschuh für die Entwicklung und Ausbreitung freien, modernen und vorurteilslosen Denkens bildet, suchte der Vortragende die wesentlichen Ergebnisse moderner Weltkenntnis einmal von dem in Thema angedeuteten Standpunkte zu beleuchten: Bringt es auch leicht die Gefahr von Mißverständnis in sich, aus einem Vortrag, in dem Folgerichtigkeit erste Bedingung ist, einen kurzen Auszug zu geben, so sollen doch etliche Gedanken aus demselben hier Platz finden, da sie unser aller Interesse finden werden: Bis ins Mittelalter (Reformationszeit) war das biblische Weltbild im wesentlichen auch das wissenschaftliche. Dann aber beginnt die Abwendung von veralteten wissenschaftlichen Grundanschauungen. Bahnbrecher für die neuen Ideen sind in der Zeit neben Luther vor allem Kolumbus, Kopernikus, Dürer, Palästrina, Michelangelo u. a. große Geister. Drei große Fortschritte der Erkenntnis waren es besonders, die die neue wissenschaftliche (moderne) Weltbetrachtung bestimmten. 1. Die Entdeckung der Erdbewegung durch Kopernikus, wodurch eine gewaltige Erweiterung des menschlichen Weltbildes gegeben wurde, was der Vortragende im Einzelnen ausführt. 2. Die Welt ist nicht, wie wir sie sehen, auf einmal geschaffen und seitdem fertig, sondern wir haben es mit einer in großen Zeiträumen fortwährenden Entwicklung zu tun. Alles Geschehen, im Einzelnen, wie im Universum, betrachtet im Einzelnen ausführlich. 3. Die Welt ist nicht, wie wir sie sehen, kleiner Ausschnitt dieser Entwicklung ist das, was die Menschheit Weltgeschichte nennt. 3. Die Entwicklung verläuft im Weltgeschehen nach bestimmten Gesetzen. Nirgends ist plötzliche, ursachlose Willkür, nichts ist zufällig, alles Geschehen eingerichtet in große Zusammenhänge. Überall eine Ordnung, im Großen wie im Kleinen, in der Bewegung der Gestirne wie im Wachstum der Organismen. Das sind in großen Zügen die Merkmale moderner Geschichts- und Naturwissenschaft. Ist mit solchen Erkenntnissen und Ergebnissen die moderne Wissenschaft, insbesondere die Naturwissenschaft, nicht zur Feindin religiöser Weltanschauung geworden, steht sie mit religiösem (ich meine nicht kirchlichem) Denken und Fühlen nicht in direktem Widerspruch? Das ist eine Frage, die sich uns allen bei Betrachtung unseres Gegenstandes ganz von selbst aufdrängt. Viele glauben sie bejahen, andere verneinen zu müssen. Und in beiden Lagern haben wir gewiß ernste, aufrichtige Wahrheitssucher. Wenn wir die aufgeworfene Frage bejahen, dann ist es von vornherein aussichtslos, noch den Frieden zwischen Wissenschaft und Religion suchen zu wollen. Würde sich religiöse Weltanschauung

nur da behaupten können, wo man die genannten Überzeugungen preisgibt, dann wäre die Religion für die Zukunft nicht mehr zu retten. Der Vortragende geht dann näher auf die Frage ein: Wie steht es nun in Wirklichkeit um diese Feindschaft zwischen Wissenschaft und religiöser Weltanschauung? Er zeigt, wie der Inhalt der Kirchenlehre durch die Lehre des Kopernikus und der übrigen wissenschaftlichen Errungenschaften gründlich erschüttert. Betont wird aber ausdrücklich der der Kirchen lebte! Aber waten und sind diese Rüschauungen auch wesentliche Merkmale von wahrer Religiosität? Das wird vom Redner entschieden verneint. Dem religiösen Menschen ist die Gestalt der Welt und dergleichen nicht das Wesentliche; ihm kommt es besonders darauf an, daß in der Welt eine schaffende Macht, ein unscheinbares, unfaßbares, höheres Etwas fortgesetzt wirkt und tätig ist, vor dem er sich beugen kann. Mag man das nun in der christlichen Sprache Gott oder in der Mautersprache R. B. a. W. oder sonstwie nennen, das ist vollkommen gleichgültig. Hat nun moderne Wissenschaft dem Wahrscheinlicher oder dem Menschen solch religiöses Fühlen und Denken unmöglich gemacht? Der Vortragende zeigt im Verlauf seiner weiteren Ausführungen, daß das Gegenteil der Fall ist, daß durch die Ergebnisse moderner Weltkenntnis Hefempfundener Gottesglaube und wahre Religiosität nur noch viel größere Weite bekommen haben. "Wer vom Sonnensystem weiß und eine Ahnung bekommt hat von der Unmeßlichkeit des Weltraumes, der wird fromm und religiös in des Wortes tiefster Bedeutung." Wenn also die mit antiker Wissenschaft verbürgt voll verbundene Kirchenlehre des Mittelalters (und leider auch noch der Jetztzeit) durch die Ergebnisse moderner Wissenschaften erschüttert wurde, so bleibt doch wirkliche Religion von den Erschütterungen unberührt. Wo religiöser Geist in einem Menschen Hirn und Herz pulsiert, da wird freudig jede neugewonnene Erkenntnis ergriffen, um sie der grundsätzlichen Weltdeutung einzufügen.

Redner geht dann zum Schluß noch näher auf den Gedanken ein, ob sich dasselbe auch von dem modernen Entwicklungsgedanken sagen läßt oder ob er der religiösen Denkweise gefährlich wird. Er kommt zu dem Ergebnis: Es kann unmöglich den Glauben an das Wirken eines Gottes oder an eine in den Dingen wirkende Weisheit stören, wenn am Anfang nicht das Vollkommenste, sondern das Unvollkommenste steht. Auch wird es dem religiösen Menschen leichter, seine Überzeugung gegenüber dem scheinbar Sinnlosen, den Unvollkommenheiten, den Schlechten in der Welt zu behaupten, wenn das Gute nicht den Anfang, sondern das Ziel bildet. — Wenn Zeit und Umstände — der Vortragende ist Soldat — es Br Müller

gestatten, will er in einem weiteren Vortrage auf die Frage eingehen: „Wie stellt sich religiöses Fühlen und Denken zum Darwinismus im allgemeinen und zu den Naturgesetzen, dem Mechanismus und Materialismus im besonderen?“

#### Or. Remscheid, Loge „Bergische Warte“.

Während der strengen Wintermonate ruhte unsere Arbeit öfter, mit Beginn des Frühjars haben wir aber die Tätigkeit wieder aufgenommen und auch die Werbearbeit, unserer Kette neue Mitglieder einzufügen, hatte guten Erfolg, so daß wir mit froher Zuversicht in die Zukunft schaueñ dürfen. Sieben Neuanmeldungen sind bereits zu verzeichnen und einige befinden sich noch in Bearbeitung, sodaß wir in diesem Jahre den gleichen Zuwachs zu verzeichnen haben wie im vergangenen Jahre.

Am 12. April hielt Br. Linn einen Vortrag über „Der neue Mensch“ nach Müller-Lyer, der eine lebhafte Russsprache herbeiführte.

##### 3. Mai Beratungsloge.

10. Mai hielt Br. Vollmer einen anregenden Vortrag über „Die heutige Lage Deutschlands im Weltkriege im Vergleich zur Lage Preußens im 7 jährigen Kriege.“

Am 16. Mai hatten wir 3 Sudende als Gäste. Nach Begrüßung durft unsren Mstr Br. Hindré erläuterte er ihnen die Ziele und die Wege zum Ziel des F. Z. H. S.

Am 20. Mai fand Einführungs-Loge statt, in der die Brr Hückelbach, Jagenburg und Meißner unserer Kette eingegliedert wurden.

#### Or. Straßburg (Els.), Loge „Aurora“.

In dem abgelaufenen 1. Vierteljahr 1917 wurden 2 Gesellen-, 3 Voll- und 1 Meisterloge an den jeweiligen Samstagen abgehalten. Rituell konnte leider wegen zu schwachen Besuches nicht gearbeitet werden und beschränkte sich die Arbeit nur auf Beratungen innerer Angelegenheiten der Loge.

Die freigebliebenen Samstagabende füllten, ebenfalls schwach besuchte Klubabende aus.

Am 31. Januar starb infolge Lungentzündung unser Br des 1. Grades Bärenkla und wurde, behufs Einäscherung von seiner Wohnung nach Kehl Bahnhof überführt. Die Gedächtnisrede an seinem Sarge hielt unser Br. M v St. Reis. Entschuldbar für die erlahmende Tätigkeit hiesiger Loge ist, daß Straßburg (Els.) nicht allein im Sperr- und Operationsgebiet der Armee des Westens liegt, sondern als starke Festung in dem

jetzigen Weltkriege besonders in Mitleidenschaft gezogen wird, abgesehen davon, daß die Mehrzahl der Brr im Felde steht. Es dürfte für die Folge von hiesiger Loge behaft nichts zu berichten sein.

#### Or. Zürich, Loge „Sapere aude“.

Bericht über die Verhandlungen der außerordentlichen Jahresversammlung vom 18. März 1917. Zu Händen der titl. Großmeisterschaft und des Bundessekretariats. Als Beamte wurden gewählt:

M v St	Br Louis Mathys
Dep M v St	„ J. Schwanden
Schriftführer	„ J. Egli, J. Schwanden
Schahmstr	„ E. Schaaff
Zeremonienstr	„ E. Schaaff
I. Hufseher	„ H. Eini
Stellvertreter	„ P. Müller
II. Hufseher	„ K. Tschudi
Stellvertreter	„ J. Romer
Schaffner	„ A. Gisler
Bibliothekar	„ H. Gisler
Logenverwaltung	„ E. Schaaff, H. Gisler
Musikinst	„ J. Romer, H. Gisler.

Prof. Dr. Louis Mathys, Zürich 1, Gerbergasse 5, Neu-Seidenhof.

Diese außerordentliche Versammlung war von allen Brr, die nicht aus wirklich dringenden Gründen wegbleiben mußten, besucht und mit Empfinden leitete die Verhandlungen.

Mit Dank wurde in dem ausführlichen Jahresbericht unseres Br. Schriftführers auch Br. Hauck vom Or. Mannheim gedacht, der unsere unangenehmen Vorkommnisse im letzten Jahr so rasch und gründlich zu regeln wußte, wodurch der „Sapere aude“ nun – freie Bahn – zur weiteren Entwicklung geschaffen wurde.

Froher Mutes und fest entschlossen, die Loge „Sapere aude“ zu festigen und auszubauen, sehen alle Brr der Zukunft entgegen und fester denn je schloß sich unsre Br.-Kette.

Der zurücktretende M v St. Br. Boll, der nun jahrelang an unserer Spitze in Sturm und Kampf ausharrte und der leider nicht mehr zu einer Wiederwahl zu bewegen war, wurde einstimmig zum Hl-Mstr der Loge ernannt.

Als Guest weilte bei uns Br. Hinsigt von der Loge Ostris, Or. Saarbrücken und überbrachte uns Grüße der Saarbrücker Brr, die wir hier aufs herzlichste erwiedern.

Diese denkwürdige außerordentliche Jahresversammlung schloß mit einem Br-Mahl bei Br Romer, und nachherigem Ausflug auf den nahen Sonnenberg.

Durch die außerordentliche Generalversammlung am 18. März hat für uns ein unregelmäßiges Logenjahr begonnen, unregelmäßig in der Zeit dafür durfte es aber in der Arbeit ein regelmäßiges werden. Die Zwistigkeiten in unserm Or. sind beseitigt, wir können daher unser ganzes Sinnen und Denken wieder der K. K. zuwenden. Der neue Beamtentrat gibt sich alle Mühe eine gesunde Weiterentwicklung der Loge zu fördern.

28. März. Gemütliche Zusammenkunft im Heim.

13. April. Voll-Loge. Antrittsrede des neuen M v St Br Mathys. In kurzen schlichten Worten gibt sein fester Wille kund, die Interessen unserer Loge nach bester Möglichkeit wahren zu wollen. Rege Besprechung über "Wie wollen wir unsere Loge ausbauen".

18. April. Voll-Loge über Pflichten und Rechte der Br. Beamtent und der Br. unter sich.

27. April. Unterrichtsarbeit II mit darauf folgendem I. O.

4. Mai. Beamtentrats-Sitzung mit darauf folgender gemütlicher Zusammenkunft im Heim.

12. Mai. Voll-Loge. Redner Br. Schaff, "Das Fratrum und die heutige Zeit". Er berichtet in seinen Ausführungen den traurigen Schiffbruch, den die Weltfahrt durch den Krieg erlebt hat. Vielleicht werde es einmal die Aufgabe des Großlogenbundes "Zur aufgehenden Sonne die abgebrochenen Brücken wieder aufzubauen".

16. Mai. Voll-Loge. Br. Heschwanden berichtet über die Sonnenstrahlen und vertraulichen Mitteilungen.

23. Mai. Unterrichtsloge II und anschließenden I. O. Br. Mathys spricht über die K. K. über ihre Entstehung und Ausbauung. Br. Schaff macht lehrreiche Mitteilungen über die Arbeiten des Aufnahmen-Russchusses.

30. Mai. Voll-Loge. Die Einladung des Or. Graubünden zur Sonnenfeier wird angenommen. Der unermüdliche M v St Halt uns eine Vortrags über die Mysterien des Altertums.

3. Juni. Trauerfeier für unseren 1. verstorbenen Br Langhardt und die übrigen in den E. O. eingegangenen Bundesbr. Der Nachmittag wurde zu einem Besuch des neuen Krematoriums benutzt.

### Landesloge der Schweiz „Helvetia“, Or. Zürich.

Bericht von Br. Hauck-Mannheim.

Um den besondern Verhältnissen der Schweiz besser Rechnung tragen zu können, schlossen sich s. Zt. unsere Schweizer Logen

und Kränzchen zusammen zu der Landesloge „Helvetia“. Sie sollte nach den Sitzungen und Ritual des F. Z. A. S. arbeitend und demselben als Glied angehörend, doch Sonderrechte besitzen, um den Verhältnissen in der Schweiz besser gerecht werden zu können. Mit großen Hoffnungen haben wir diese Neugründung begrüßt. Aber bald zeigten sich allerlei Schwierigkeiten. Vielleicht waren die einzelnen Logen noch zu jung, in sich noch nicht gefestigt genug, um an größere Aufgaben, wie sie später die Landesloge mit sich brachte, herantreten zu können. Vielleicht hatten auch die Br. keine glückliche Hand bei der Wahl der Führer der Landesloge. Kurz, die „Helvetia“ zeigte sich nicht lebensfähig. Sie sollte deswegen auf eine neue Grundlage gestellt werden. Dem Großlogentag in Erfurt lag im vorigen Jahr ein von Graubünden ausgebender diesbezüglicher Antrag vor. Von wenigen formalen Änderungen abgesehen, die unsere Br. Juristen für notwendig hielten, wurde der Antrag angenommen. Aber das Unerwartete ward's Ereignis: die Väter verliegneten ihr Kind. Die Schweizer Br. lebten die neue Sitzung ab, selbst Graubünden konnte sich nur sehr schwer entschließen, seinem eigenen Entwürfe zuzustimmen. Da nun ein Einzelner nicht gut einen Bund mit sich selbst machen kann, eine einzelne Loge auch nicht für sich allein eine Landesloge bilden kann, so sah sich der Bundesvorstand gezwungen, die Landesloge „Helvetia“ so lange in Ruhestand zu versetzen, bis mindestens 2 Logen sich wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Ob dies bald geschehen wird? Zunächst haben die einzelnen Logen genug zu tun, um sich selbst zu festigen und zu kräftigen. Wenn das genügend geschehen ist und wir eine Reihe von kräftigen Organisationen, die sich über die ganze Schweiz erstrecken, besitzen, dann wird wohl auch die „Helvetia“ ihre Hünferstehung feiern. Freilich muß dieselbe, seinem Ermessens nach, auf ganz andere Grundlage aufgebaut werden. Andere Aufgaben haben die Logen in der Schweiz zu erfüllen, als die in Deutschland. Dieser Tatsache muß Rechnung getragen werden; dann wird die zukünftige neue „Helvetia“ so lebenskräftig sein, wie der F. Z. A. S.



### Freimaurerei und öffentliche Meinung.

In der Kölnischen Volkszeitung hat wieder mal ein Artikelchen gestanden, das die Gemüter in Wallung brachte. Es war dies wieder einmal eine jener feinen späten Bemerkungen, die sich mit Widerhakchen in der Seele des harmlosen Lesers festsetzen. Es „soll“

— natürlich wird man sich schwer tun, eine bestimmte Behauptung auszusprechen, an der man die Leutchen fassen kann — also es „soll“ in Frankreich eine Bewegung ins Leben gerufen sein, durch die die romanische Freimaurerbruderschaft hochverratene Machenschaften mit Hilfe der deutschen Brüder ins Werk setzen wollte.

Zwar ist es eine bodenlose Kinderei, so etwas zu behaupten, und eigentlich eine Unverfrorenheit sondergleichen, gebildeten Menschen so etwas vorzusetzen, aber der Zweck heiligt das Mittel, und um der bösen Firma etwas anzuflicken, dazu ist manchen Kreisen auch das dümmste Mittel recht, wenn es nur zieht. Es handelt sich natürlich lediglich um das Bestreben, die deutschen Maurer politischer Unmitleb zu verdächtigen und dem Volk als gefährliche staatsunstüdzische Männer hinzustellen. Die alten Logen haben es für nötig gehalten, auf diesen Unsinn prompt zu erwidern. Ob das geschickt war, ob sie damit der Erdeinung nicht ein allzu großes Gewicht beigelegt haben, ob ihre Entgegnung an die Ohren derjenigen gelangt, die sich an den Schriftsäben der Kölnerischen Volkszeitung wieden – nun es ist immethin besser, man überschätzt einen Gegner, als daß man ihn unterschätzt. Die entgegnehende Veröffentlichung im Berliner Tageblatt vom 30. April lautet folgendermaßen:

Freimaurerei und Politik

Eine Zuschrift

Rus leitenden Kreisen der Freimaurerei wird uns geschrieben: „In einem Teil der Tagesspresse hat eine Notiz der „Köhlischen Volkszeitung“ Aufnahme gefunden, wonach die sogenannte „internationale Freimaurerei“, d. h. die romanische Freimaurerei, die sich mit besonderer Vorliebe und scheinbar auch mit einem Erfolg politistren Umltrieben widmet, auf einem Kongreß in Paris beschlossen habe, in Deutschland eine starke Bewegung gegen die Monarchie hervorzurufen und die Absetzung des deutschen Kaisers in die Wege zu leiten.“

Mit diesen und ähnlichen Machenschaften hat die deutsche Freimaurerei absolut nichts zu tun. Sie lehnt sehr entschieden jede Gemeinschaft mit solcher sogenannte Internationaler Freimaurerei ab. Die deutsche Freimaurerei steht vielmehr auf streng nationaler Basis und arbeitet auf religiöser Grundlage in Treue gegen Kaiser und Reich, unbekümmert um alle politischen Machenschaften, in der Stille unter Rufwendung nicht unbedeutender Mittel an den menschenfreundlichen Aufgaben weiter, denen sie sich von Anfang an gewidmet hat."

## Italien am zweiten Jahrestag der Kriegserklärung

Hus der „Täglichen Rundschau“ entnehmen wir zu diesem Stoff noch folgende Nachricht:

**Italien am zweiten Jahrestag der Kriegserklärung.**

Lugano, 24. Mai. (T. U.) Italien feiert heute die Wiederkehr des Jahrestages seines Eintritts in den Krieg durch Schließung der Schulen, Banken, Geschäfte und durch Straßenumzüge. Abends finden große Versammlungen statt. Die Soldaten haben zahlreich Extraurlaub erhalten. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hat

Wir hätten gewünscht – von unserem Standpunkt aus – daß die Entgegnung der alten Logen diese Schleimerei etwas deutlicher gekennzeichnet hätte, anstatt sich nur mit einer seit Jahrhunderten feststehenden Formel zu wehren, die fast wie ein Gemälde klingt in ihrer Selbstverständlichkeit, denn eine Formel die sich nicht im vollen Maße mit den Grundgesetzen des Staates in Einklang befände, würde sofort ihr Dasein einbüßen und dem Geheimbund-Paragraphen als Verschwörer verfallen, und das von Rechte wagen.

Nun, daß die Freiheit eine Bewegung ist, die sich selbstverständlich bei jedem Volke nach dessen Eigenart auswirkt, die aber an sich ebenso selbstverständlich mit Staatsgrenzen gar nichts zu tun hat, das braucht nicht erst betont werden. Daß die Königsfeind-Volkszeitung die Ideen einer sogen. Weltnaurei, d. h. der Verbindung aller nur Bestrebungen auf der Erde zur Verfolgung von Menschheitsidealen, als „internationale Freimaurerei“ bezeichnet, – die es garnicht gibt und nie gegeben hat – das ist ein sehr feiner Trick, um im Bewußtsein der Leser eine Fülle von Mißverständnissen wachzurufen, die ihren Absichten selbstverständlich nur willkommen sind, denn alles Internationale gilt natürlich für die Feindin von Thron und Hlatt.

## Arbeitstafel.

Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitsstags
Berlin	Zur Morgenröte	Dr. Rud. Penzig, Berlin W. 15, Uhlandstr. 173	Berlin SW, Wilhelmstr. 118	jeden Montag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Berlin	In Treue fest	Adolf Graumann, Berlin, Köpenickerstr. 115	Restaurant „Rheingold“ Potsdamerstr. 2/B (Blauer Saal)	jeden Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends
Bremen	Brem.Roland zur Freiheit	Georg Bimppe, Bremen, Friedr.-Wih.-Str. 40	Centralhallen Eingang Düsterstrasse	jeden Montag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends
Breslau	Zum Licht im Osten	0. Thuss, Breslau V, Loeserstr. 42 Fernsprecher 1200	Gräbchenstr. 5, II	jeden Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Budapest	Renaissance	Dr. Desider Székely Budapest Kisfaludgasse 28b	Café „Magyar Világ“ Kossuth Lajos 18	jeden Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends
Chemnitz	Kosmos zum lebenden All	Dr. med. Osc. Höxter, Chemnitz, Linden- str. 2, II, Tel. 1664	Innere Kloster- str. 1, II	jeden Mittwoch abends 8 Uhr
Coburg	Zur fränkischen Leuchte	Lehrer Max Müller, Neukirchen, Post-Thienaustr., Herzogt. Coburg	Coburg, Aktienbierhalle Mohrenstr.	jeden 2. Sonntag im Monat
Dresden	Zur Wahrheit und Treue	Maximilian Hagen Dresden-A. Müller-Bergetstr. 21II	Dresden A, Lützschaeustr. 15, Eng. Struvestr. 30	jeden Samstag abends 8 Uhr
Duisburg	Emper des F.Z.A.S.	Rich. Raschdorf, Duisburg a. Rh. Akazienhof 10	Hotel Monopol Mülheimer- str. 54, I.	jeden Samstag 9 Uhr abends
Düsseldorf	Wacht am Rhein	Paul Hilger, Düsseldorf Geibelstr. 11	Königs-Allee 18, III.	jeden Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Elberfeld	Auf zu den Hohen	Rich. Preuss Barren Klingelholzstr. 53	Wiesenstr. 10 I. Etage, event. part. schellen.	jeden 2. und 4. Dienstag i. Mon. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Erfurt	Licht und Wahrheit	K. Ortmann, Ernst, Pressburgerstr. 88	Alt. Ratskeller, Fischmarkt 5, I	Jed. Samstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

der römische Großorient der Freimaurer schottischen Ritus an allen Straßenecken einen Aufruf veröffentlichen lassen, der in flammender patriotischer Sprache die Tapferkeit des italienischen Heeres feiert. Der Huftuf kündigt den Beitritt der portugiesischen Freimaurer zum gemeinsamen Bunde der Verbündeten an, welcher die dauernde Vernichtung der deutschen Barbarei erstrebe.

Und das sollen dieselben Männer sein, die mit unserer Hilfe eine Verschwörung in Deutschland anzetteln wollen! Oder zählen wir in ihren Hugen vielleicht nicht mit als Barbaren? Das könnte der „Kön. Volkszeitung“ in ihren Kram passen.

Br Dr. Marcinowski.

Da die letzte Nummer der V. M. bis zum Tage der Zweihundertjahrfeier fertiggestellt sein mußte, war es nicht mehr möglich, die zum 10. Juni eingeforderten Beiträge noch mit zu veröffentlichen.

Dr. Marcinowski.

Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitstage
Essen-Ruhr zum Licht	Glückauf Eos	Dr. J. Schnitt, Essen- Reilinghausen Girodellestr. 34	Pilotstr. 95	jed. Sonnabend abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Essen-Borbeck		Bahnhofsvorsteher B. Hofmann, Essen-Borbeck, Bahnhof	Essen, Schnutenhans- str. 51	arbeitet z. Zt. gemeinsam mit d. L., „Glückauf zum Licht“
Frankfurt u. M.	Freies Licht	A. Hofmann, Frankfurt a. M., Bethmannstr. 38 II. durchkreis. Br. er. telephon. Amt I Nr. 7570 Br. A. Hofmann, Bethmannstr. 38. II.	Kaufm. Vereins- haus, Eschen- heimer Anlage des 3. Sonnabds. im Monat	Sonnabds 8 $\frac{1}{2}$ /U. abends, m. Ausn. des 3. Sonnabds.
Gelsenkirchen	Glückauf zur Tat	Wih. Schlueter, Geisenkirchen, Margaretenstr. 11, II	Hotel Berliner Hof, Zimmer 45/47	jeden Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Grisons	Alt-Fry-Rha- tland-F.Z.A.S.	A. Wiederanders Arch. Haus Schoneck Davos-Platz	ubwechselnd in Klosters und St. Moritz	monatlich einsmal
Halle a. d. Saale	Zum Roland von Halle	Th. Lehmann Halle a. S. Advokatenweg 7	z. Zt. Hohenzollernhof Magdebg. Str. 65	jeden Freitag abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Hannover	F. Z. A. S. Hansa	Gustav Höft, Ham- burg, Henrietten- strasse 21	Hotel zu den 3 Ringen, nahe Hauptbahnhof	jeden Montag Abend 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Hamburg	Sachsenross	Dr. Karl Weigt, Hannover-Kleefeld, Schellingstr. 8	Heiligerstr. 16, I. R.	jeden Montag abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Harburg a. E.	Zur Erkenntnis	B. Heincke i. Fa. Heincke & Co., Harburg a. Elbe	Weisser Schwan Schlossstr.	Mittwoch, 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr abends
Karlsruhe (Baden)	Zum neuen Licht	F. Kirchmeyer, Karlsruhe (Baden), Grünwinkel	Kaiserstr. 154, II	1. u. 3. Mittw. im Monat
Kiel	Freie Nordmark	O. Stohmeyer, Kiel, Kl. Kuhberg 14	Dänische Str. 42	jeden 2. u. 4. Montag im Mon.
Köln	Pforte zum Licht			zur Zeit im Ruhestande.
Königsberg 1. Pr.	Zum Leuchten- den Bernstein			zur Zeit im Ruhestande.
Kreuzwald	Demokritos			zur Zeit im Ruhestande.

Orient	Loge	Profane Adresse	Logenheim	Arbeitstage
Leipzig	Zu den drei Ringen			zur Zeit im Ruhestande.
Libbeck	Zum offenen Buch	Dr. J. Marcinkowski Haus Sielbecka/Ukkel	Kaisershof	Jeder 2. Mittwoch 4 $\frac{1}{2}$ , Uhr nachm.
Magdeburg	Baldur	M. Lehnhardt sen. Magdeburg Beaumonster. 16	Hotel Kaiserhof Logengebäude, a. d. Ulrichskirche	jeden Freitag abends 9 Uhr
Mainz	Sonne der Pfalz	Dr. A. Schmid Ludwigshafen a. Rh. Sohnstrasse 17	Eigenheim D. 4. 11.	alle 14 Tage Don- nerstag abends, jeden Samstag abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr für abla. wank- lone Zusamm.
Metz	Prometheus			zur Zeit im Ruhestande.
München	Stern im Süden	E. Engelbreit, Mün- chen, Gieslstr. 16, II oder München I Schlossfach 8	Kaufingerstrasse 11, II.	Jeden Dienstag 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr abends
Nürnberg	Zur Wahrheit	G. H. L. Sorge Nürnberg, Schlossstr. 60 oder Haslestr. 8	Bahnhofstr. 13 (Hotel Stauffer)	jeden Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Offenbach a. Main	Sokrates			zur Zeit im Ruhestande,
Posen	Zur Akazie	W. Warschauer, Posen, Wilhelmstrasse 7	Louisenstrasse 8 pt. r.	jed. Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr
Prag	Freilicht	Julius Boschan Prag Niklausgasse 34	alles weitere ist zu erfragen	
Reckling- husen	Erkenne dich selbst	Will. Müller Recklinghausen Schillerstrasse 15	Hedwigstr. 34	jeden Freitag
Reichen- berg (Böh.)	Zur leuchten- den Warte	Redakt. Adalh. Lux Reichenberg (Böh.)	alles weitere zu erfragen	
Remscheid	Berlische Warte	Carl André, Rem- scheid, Neuen- kunperstrasse 31b.	Eigenes Heim Nordstr. 196	jeden Donnerstag abends 8 Uhr
Saar- brücken	Osiris	Gust. A. d. Schmidt, Saarbrücken 3 Lessingstr. 4	Saarbrücken 3 Marktstr. 12, II	jeden Samstag abends 9 Uhr im Logenheim
Schwabens	Freie Warte	Lohrer Emil Barndt, Schwabens, Markt 24	Hotel Radunsky	Montag abends 8 $\frac{1}{2}$ , Uhr

## □ Zum Licht im Osten

### Breslau

Orient	Loge	Profane Adresse	Legenheim	Arbeitstage
Strassburg I. R.	Aurora	F. R. Goericke, Strassburg i. Els. Christ. Heestr. 3 II.	St. Stephans- plan 16, I	jed. Sonnabend abends 8 Uhr
Stuttgart	Zur Wahrheit und Treue	Julius Wagner, Stuttgart, Immenhofstr. 40, od. Dr. Curt Pfeiffer, Böblingen, Württemb.	Stuttgart Tübingerstr. 6	jed. Sonnabend abends 8 1/2 Uhr
Szeged I	Libertas			zur Zeit im Ruhestande.
Szeged II	Amicitia			zur Zeit im Ruhestande.
Szom- bathely	Baltazar	Horvath zur Gerechtigkeit		zur Zeit im Ruhestande.
Toplitz	Zur Quelle des Heils			zur Zeit im Ruhestande.
Wien I	Ardens			zur Zeit im Ruhestande.
Wien II	Gerechtigkeit			zur Zeit im Ruhestande.
Wiesbaden	Lessing	J. H. Krauth Wiesbaden Moritzstr. 85, I.	Hotel Prinz Ni- kolaus, Nikolai- str. 29/31. F. 251	jeden Freitag abends 8 Uhr
Zittau	Zum freien Menschentum			zur Zeit im Ruhestand.

arbeitet jeden Freitag, abends 8 1/2,  
Uhr im L-Heim, Gräbchenstr. 5 II.  
a. Sonnenplatz, von Hauptbahnh. n. Straßen-  
bahn Nr. 7 in 5 Minuten erreichbar. M. v. St. Br.  
Dr. Ohr, Breslau, Lohestr. 55. Prof. Adressen:  
O. Thaus, Breslau, Lohestr. 43. Fernspr. 1200.

## Loge „Baldur“

### zu Magdeburg

arbeitet jeden Montag, abends 9 Uhr im  
Bogenhaus d. Hotel Kaiserhof, Kaisersstr.  
Durchreisende Br. sind willkommen.

## □ Aurora, Strassburg I. E.

arbeitet jeden Samstag 8 1/2 Uhr abends.

in Legenheim, Stephansplan 16, I.  
Auswärtige Br. herzlich willkommen.

F. R. Goericke, Strassburg/Klaas, Christoph-  
Heerstrasse 8 II.

## □ Zum Roland von Halle,

### Halle a. S.

Wahr. des Krieges Treffpunkt jed. Frei-  
tag im Hohenzollernhof, Magdeburger-  
str. 65. Durchreisende Br. stets willkommen.  
Tel. Mittelton Br. Lehmann, Tel. 5729 od. 644.

## □ Eicht u. Wahrheit, Erfurt

arbeitet an jedem Sonnabend, abends  
8 1/2 Uhr im Legenheim. Alt. Ratakeller,  
Fischmarkt 5, I. — Durchreisende Br.  
sind jederzeit herz. willkommen.

## □ Hansa, Hamburg

arbeitet bzw. versammelt sich Montags  
abends 9 Uhr in ihrem Legenheim, Hotel  
zu den drei Ringen, Klosterstr. 7, nahe  
beim Hauptbahnhof. Durchreisende Br.  
sind jederzeit herzlich willkommen. —  
Prof. Adr.: Gust. Höft, Henriettenstr. 21  
und Peter Helmke, im Gebü. 5.  
Fernsprecher Gr. I, 3119. N. 1.

## □ Zur Morgenröte, Berlin

arbeitet jed. Montag abends 8 1/2 Uhr in ihrem  
Legenb. Berlin SW. Wilhelminstr. 118.  
Prof. Adr.: Dr. Rud. Penzig, Berlin W.,  
Uhlandstr. 173, u. Karl-Bangert, Wilmers-  
dorf, Parzervstr. 10. Ausw. Br. herz. willk.  
Fernsprecher 6141.

## Sapere aude, Zürich.

Zu unserer Zusammenkunft laden  
wir durchreisende Br. herzlich ein.  
Anfragen an Br. Müller, Hotel Brötlig,  
Waisenhausg. 11 (beim Bahnhof) oder  
dir. an die Loge unter Fernspr. 12014.

## □ Freie Nordmark, Kiel

arbeitet jeden 2. u. 4. Montag im Monat,  
abends 8 1/2 Uhr im Legenheim, jetzt  
Dänische Strasse 42. An dem übrigen  
Montag zwangl. Beisammensein ehenda.  
Prof. Adress: K. v. Pein, Arndtplatz 1.  
Fernsprecher 6141.

### Loge

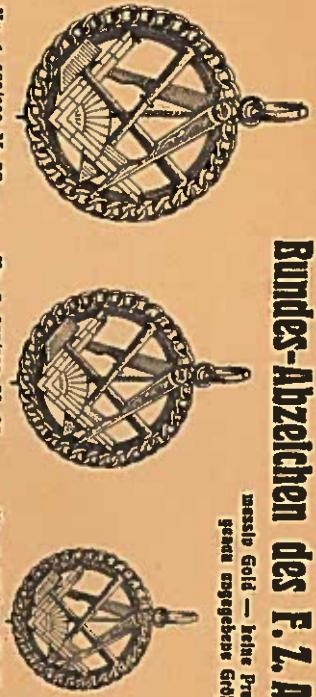
Bremer Roland zur Freiheit

arbeitet jeden Montag abend 8 1/2 Uhr  
in ihrem Heim Centralhallen, Eingang  
Düsternstrasse.

Prof. Adr.: G. Bimpagé, Bremen,  
Friedrich-Wilhelmstr. 40. Roland 8833.

## Rundes-Abzeichen des F.Z.A.S.

massiv Gold — keine Pressung  
gewisse angegebene Größen



### ZÜRICH

Durchreisenden Brr. empfiehlt

sich bestens

Br. F. C. Müller, Hotel Brünig

Walseniusgasse 11,

Gegenüber dem Hauptbahnhof.

Nr. 1 885000 M. 28.— Nr. 2 885000 M. 22.— Nr. 3 885000 M. 16.—  
885000 M. 21.— 885000 M. 16.— 885000 M. 11,50

empfiehlt

Br. Peter Betz, Hannover.

Telephone: Sud 6936.

Die in der

### Übersicht über die wichtigsten Werke der firm. Literatur

von Br. Dr. Marchinowski

(siehe V. M. 1916 Nr. 9 ff.)

empfohlenen Werke und Schriften sind, soweit sie im Buchhandel zu beziehen sind, bei mir stets vorrätig oder werden auf Bestellung schnellstens besorgt. — Ich lietere franko überallhin.

Julius E. G. Wegner  
Buchhandlung, Abt. Sortiment  
Stuttgart, Immenhoferstr. 40.

**W**elche Familie in waldreicher ge-  
sunder Gegend oder an der See  
würde meine 17jährige zartentwickelte  
Tochter musikalisch zur Erholung und  
gleichzeitiger Ausbildung im Haushalt  
für einige Monate gegen entspr. Ver-  
gütung bei sich aufnehmen.  
Gefällige Offerten erheben an  
Br. H. Klinzing, Essen, Rosario. 84.

### St. Moritz (Eng.)

**Schenkel's Hotel „Bernina“**

— zwischen Dorf und Bad —

70 Betten — Café — Restaurant

Zimmer von frs. 2,50 an...

Pension mit Zimmer von frs. 8,50 an...

Br. W. Schenkel.

### Treibriemen

**Leder aller Art**

Br. Fritz Manke, Düsseldorf

Leder-Treibriemen-Fabrik.

Vertreter gesucht.

Bestklassige